



# de letzeburger sportfëschcher

organ vum letzeburger sportfescherverband

Nr. 1-2 - Jan./Febr. 1967

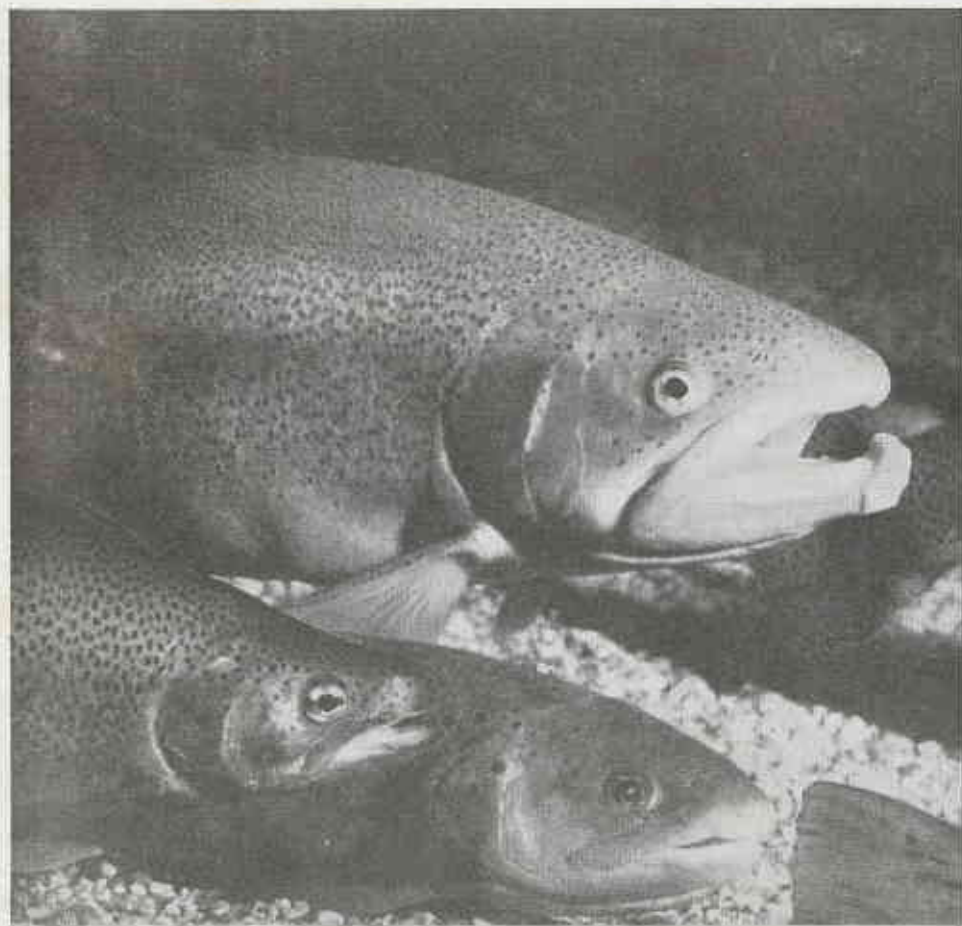


Foto A. Niedereder

Aus Fisch und Fang-Kalender 1966

## Regenbogenforellen am Laichplatz

## de letzeburger sportfescher

Organe officiel de la Fédération  
Luxembourgeoise des Pêcheurs  
Sportifs

Affiliée à la Confédération  
Internationale de la Pêche  
Sportive (CIPS)

Section „Lancer“  
affiliée au Comité Olympique  
National (COL)

JANV.-FÉVR. 1967

26e année

### Président:

Fernand Zorn  
8, rue Nic. Welter, Luxbg.  
Tél. 238 29

### Secrétaire général:

Théo Kass  
39, rue de Hespérange, Itzig  
Tél. 361 40

### Trésorier:

Albert Jacoby, Bœreldange  
180, route de Luxembourg  
Tél. 33 83 97

### Secrétaire d'organisation:

Léon Entringer, Luxbg.  
198, rue de Kirchberg  
Tél. 285 63

### Rédaction:

Jos Braun  
Cité St. Hubert-au-bois  
Bridel, Tél. 33 87 08

### Expédition et bureau fédéral:

14, rue du Fort Wallis  
(1er étage)  
Luxembourg, Tél. 281 57

### Secrétaire du «Lancer»:

Lucien Poos, Luxembourg  
33, rue Tony Dutreux

### Secrétaire «Compétition»:

Jos Kleinbauer, Dudelange  
38, rue du Commerce  
Tél. 51 02 16

### Imprimerie:

P. Jungers-Barbel, Remich

Prix d'un abonnement  
annuel: 120 frs.

C. C. P. 9501

Banque Int. P 100/3126

Les articles n'engagent  
que leurs auteurs

## Nach dem «Kongreß»



Sicher ist, daß man mit unserm Verbandspräsident einig gehen darf, wenn er in seinen Schlußworten zum letzten Jahreskongreß sagte, daß die festgestellten Abstimmungsergebnisse über die vorgelegten Anträge den Beweis erbracht hätten, daß das Vertrauen zum Zentralvorstand wieder hergestellt werden konnte. Dies ist fürwahr eine erfreuliche Feststellung, die eine umfangreiche Reorganisationsarbeit belohnt.

Sicher ist ferner, daß die 137 Delegierten aus 63 Vereinen von der mannigfaltigen Tätigkeit ihres Verbandes überzeugt werden konnten. Wenn diese Delegierte in Zukunft ihre Mitarbeit nicht versagen, darf man überzeugt sein, daß die gesteckten Ziele erreicht werden können.

Der Programmvorschau, die Vizepräsident Marcel Warny vortrug und auch schriftlich vorlegte, konnten wir entnehmen, daß der Zentralvorstand gewillt ist, auch im Geschäftsjahr 1967 gute und im Interesse der Allgemeinheit liegende Arbeit zu leisten. Das zu erledigende Pensum ist mannigfaltig. Fischereipolitische und technische Probleme harren ihrer Lösung. Wir verweisen auf eine kurze Zusammenfassung des Arbeitsprogramms an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Ob die geplanten Arbeiten Früchte tragen werden, hängt nicht allein vom Zentralvorstand ab. Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien, Verwaltungen und Kommissionen, und wie bereits erwähnt, auf die Unterstützung aller Vereine.

Dies sind Hoffnungen, die wir nach einem vielversprechenden Kongreß und zu Beginn eines Arbeitsjahres zu hegen wagen.

Daß Einigkeit stark macht, kann sich auch bei unserm Vorhaben bewahrheiten.

jotbé

# Noch haben wir die Wahl

Wasser ist ein Element. Wasser ist Leben. Es strömt wie der Saft und das Blut. Es trägt Nährstoffe zur lebenden Zelle ... und nimmt ihren Abfall wieder mit.

Genau so in einer Stadt. Auch hier ist das Wasser lebenswichtig, doch seine Verwendung ist vielfältiger. Nach Gebrauch müssen wir es loswerden, und es muß unsern Abfall forttragen. Forttragen in den nächsten Fluß. Hier wird er verdünnt, verzehrt und geht auf in der wachsenden Flut. Aufnehmen und verzehren, das ist die natürliche Aufgabe des Flusses. Erst das Wachsen der Industrie und unserer Städte macht diese Aufgabe zum Problem. Viele Kubikmeter Wasser braucht man für die Herstellung einer Tonne Stahl ... oder um eine Tonne Rohöl zu verarbeiten; und Tausende Kubikmeter sind nötig, um das Papier für eine einzige Ausgabe einer großen Tageszeitung herzustellen. Ohne Wasser keine Industrie.

Aber mit der Industrie wachsen zwangsläufig auch unsere Städte. Und wir müssen sie sauberhalten. Wie unser Auto, unsere Wohnung und uns selbst. Daß Wasser dafür da ist, halten wir für selbstverständlich. In Millionenstädten zusammengeballt braucht jeder von uns etwa 2-300 Liter am Tage.

Soviel Wasser? Wie wenige stellen sich die Frage, woher es kommen mag? Ein Teil kommt aus den Bergen – aber diese sind oft weit entfernt von den wachsenden Industriezentren und ihren Wohnsiedlungen. Ein anderer Teil ist Grundwasser. Aber schon heute entnehmen wir stellenweise mehr davon, als der Regen nachliefern kann; und gefährden somit den Bestand. Mehr und mehr müssen uns Seen und Flüsse das Wasser geben, das wir brauchen. Aber auch das reicht nur dann aus, wenn wir es wieder und wieder verwenden, bevor es in das Meer zurückkehrt.

Heute zum Wagenwaschen – morgen zum Waschen der Erbsen.

Aber je mehr Wasser wir brauchen, umso mehr verunreinigen wir ... bis es für den Fluß zuviel wird. Er kann mit dem Schmutz nicht mehr fertig werden, er transportiert ihn nur noch weiter. Je länger sein Lauf ist, desto schmutziger werden seine Fluten. Wo auf seinem Wege Städte und Industrien sich zusammendrängen, wird das Abwasser des einen zum Frischwasser des nächsten. Allmählich wird der anfangs saubere Fluß nur noch ein besserer und für den Menschen bequemer Abwasserkanal. Und trotzdem wird auch dieses Wasser noch gebraucht, denn die flußabwärts Wohnenden sind darauf angewiesen – vielleicht müssen sie es sogar trinken. Denn seit vielen Jahren können wir Krankheitserreger abtöten und schlechtes Wasser trinkbar machen. Aber dieses hier ... ist ein aufwendiges und kostspieliges Geschäft.

Und auch hier gilt wieder das Wort, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Aber zuerst müssen wir wissen, wie diese Heilung vor sich geht. Wie wird der Fluß mit dem Unrat fertig, warum versagt er mitunter, wie reinigt er sich selbst?

Auch in der unberührten Natur ist Wasser niemals rein. Von den Felsen und aus dem Erdreich löst es Mineralien und organisches Material. Diese «Verunreinigungen» genügen, im Wasser Leben zu unterhalten. Ein Leben allerdings, das sich nur unter dem Mikroskop offenbart. Diese Mikroorganismen halten das Wasser sauber und gesund. Mit ihrer Hilfe werden Bach und Strom mit der natürlichen Verschmutzung fertig. Ein Jahr oder länger kann es dauern, bis ein Blatt völlig verwest ist, wieder abgebaut zu jenen einfachsten Stoffen, aus denen es einmal entstand. Den Angriff eröffnen die Pilze. Dann folgen die Bakterien. Sie sind so klein, daß eine Million von ihnen in einem Wassertropfen leben könnte. Wie die meisten Lebewesen verbrauchen auch die Bakterien Sauerstoff. Sie finden ihn im Wasser gelöst und verwenden ihn für den Abbau der Schmutzstoffe und damit zur Erhaltung ihrer eigenen Existenz. Sie vermehren sich durch Teilung und wachsen mitunter rasch zu großen Kolonien an. So wird das Blatt wieder zu seinen Urbestandteilen abgebaut, aus denen sich nun wieder neues Leben entwickeln kann.

Andere, das Wasser bevölkernde Lebewesen sind die Dytomeen, Desmidiaceen, Spirogyra, Volvox, sowie die Algen; mikroskopisch kleine niedere Pflanzen. Wie alle

Pflanzen produzieren auch Algen Sauerstoff mit Hilfe des Sonnenlichts. Den Sauerstoff, der unentbehrlich ist für den Abbau organischen Schmutzes. Einige Algenformen sind als dichte Massen auch dem bloßen Auge sichtbar.

Auch winzig kleine Lebewesen, diesmal Tiere, sorgen sich für die Reinheit des Wassers. Die Protozoen. Vorticella oder Glockentierchen, Carchesium, Actinosphaerium. Die Protozoen sind Allesfresser. Sie fressen Schmutz, Algen, Bakterien und helfen so, das biologische Gleichgewicht im Gewässer zu erhalten. Und schließlich die bekannteren Formen des Lebens im Wasser, bis zu den uns am meisten bekanntesten, den Fischen. Zusammen mit den Mikroorganismen machen sie das Leben in einem gesunden Strom aus; einer vom andern abhängig, sie alle eingebunden in den endlosen Ablauf vom Werden und Vergehen, von Verunreinigung und Wiederreinwerdung.

Aber der unkontrollierte Abfall einer einzigen Stadt bringt diese natürliche Ordnung durcheinander. Durch das Überangebot an Nahrung vermehren sich die Bakterien explosionsartig und der dadurch bedingte erhöhte Sauerstoffverbrauch gefährdet das Leben im Fluß. Die Bakterien kommen zwar mit wenig Sauerstoff aus, doch nicht so die höheren Lebewesen. Noch könnte der Fluß sich erholen. Aber diese Erholung fordert Zeit. Zeit, um den Unrat abzubauen. Erst dann beginnen die Bakterien abzusterben. Und Zeit, um den Sauerstoffgehalt des Wassers wieder aufzufüllen; aus der Produktion der Pflanzen oder aus der Luft. Noch mehr Zeit, um den Bestand an höheren Lebewesen, den Fischen, wieder herzustellen. Erst dann ist das Gleichgewicht wieder hergestellt. Aber für viele Flüsse gibt es heute keine Erholung. Manche hätten jedoch einen Urlaub vom Schmutz bitter nötig. Die Einleitungen folgen zu dicht aufeinander; die Verschmutzung ist zu groß geworden. Das Bakterienwachstum ist zu stark, der Sauerstoffgehalt des Flusses erschöpft sich. Alles stirbt. Aus Mangel an Sauerstoff oder durch Gifte, die im Abwasser enthalten waren. Alles – von den Fischen bis zu den Mikroben selbst. Der Bach oder Fluß ist tot. Nichts bewegt seine Oberfläche. Nur die Blasen aufsteigender Faulgase. Flüsse, die sich nicht mehr erholen können. Ohne Leben und nutzlos fließen sie dem Meer zu. In der Unermeßlichkeit des Meeres wird der Unrat des Landes schließlich bewältigt, die Verschmutzung überwunden. Wie lange wohl noch? Mancher vormals schöne Badestrand ist heute nur noch von der Ölpest besucht. Vom Meer kehrt das Wasser noch erneuert zum Land zurück, im stetigen Kreislauf. So haben wir die Chance, es beim nächsten Male klüger zu nutzen.

Wie können wir unsere Flüsse reinhalten? Rein genug, um sie wieder und wieder zu nutzen, bevor sie erneut zum Meer zurückkehren?

Wir können nicht leben, ohne Abfall zu erzeugen. Aber wir können das Abwasser reinigen, bevor wir es dem Fluß zuführen; wir können seine Schmutzlast verringern. Einige Städte und Industrien tun das schon; aber noch viel zu wenige. Was schlimmer ist, einige tun es ohne Überzeugung!

Die Verschmutzung muß noch in viel größerem Umfang reduziert werden, wenn unsere Flüsse überleben sollen.

Dabei sind die Kosten das eigentliche Problem; die Mittel und Wege sind uns bekannt. Entfernt man die absinkenden sowie die aufschwimmenden Feststoffe, so kann man oft schon eine wesentliche Reinigung erzielen. Aber dies genügt meist noch nicht. Man kann Chemikalien zusetzen, um noch mehr zu erreichen. Sie ballen die feinen Schmutzteilchen zusammen, so daß sie sich absetzen können. Und schließlich können wir das Verfahren der Natur selbst anwenden, sogar verbessern. Die Zeit und den Raum, den ein Fluß dazu benötigen würde, lassen sich komprimieren, der Prozeß des biologischen Abbaues läßt sich intensivieren. Das Abwasser wird belüftet und so mit Sauerstoff angereichert, daß Milliarden von Bakterien in ihm leben können. Wenn die Schmutzstoffe zersetzt sind, läßt man das Wasser sich klären. Ein anderes Verfahren: der Tropfkörper. Das Abwasser rieselt über lose geschichtete Steine, die mit Mikroorganismen besiedelt sind ... und wieder wird der Schmutz zersetzt. Keines dieser Verfahren liefert reines Wasser. Sie entfernen aber soviel gefährlichen Stoff aus dem Abwasser, daß der Rest den Flüssen zugeführt werden kann. Nun können sie wieder leben. Nicht mehr überlastet ... erfüllen sie wieder ihre natürliche Aufgabe; Sie werden zwar Industrie Flüsse bleiben. Es wäre unrealistisch zu erwarten, daß sie

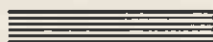


jedemal so sauber werden könnten wie Gebirgsbäche. Wenn wir aber ihre Verschmutzung soweit verringern, daß sie sich selber helfen können, dann werden wir unser Ziel erreichen. Nämlich Wasser zu haben, das wir verwenden können. Verwenden auch für die Zwecke des Sportanglers. Das heutige Aussehen unserer Flüsse bewerkten unsere Väter und Vorfäter. Die Zukunft unserer Flüsse jedoch wird heute entschieden. Wir können sie uns erhalten. Oder wir können sie verkommen lassen.

Alevin

(Aus dem Film: The river must live.)

## Ein weiterer Tiefschlag



Am 24. September 1967 erschien folgender Artikel im «Luxemburger Wort».  
Lese und staune!

### «Begrüßenswerte Arbeiten in Olingen»

Unter der Leitung von Herrn Konduktor-Inspektor X. Buschmann vom «Génie rural» Grevenmacher werden zur Zeit im Innern der Ortschaft Olingen umfangreiche Renovierungen vorgenommen. Und zwar wird der «Ro'demerbach» auf einer Länge von 465 m gereinigt, begradigt und mit Eisenbeton überdeckt. Die Arbeiten begreifen u. a. 5.000 cbm Erdaushub sowie rund 1.000 cbm Betonwerk. Der Kostenanschlag hierfür stellte sich auf 3.800.000 Fr. Die am 13. November 1965 eröffneten 16 Submissionen lagen preislich zwischen 2.335.261 und 4.860.596 Franken. Nach eingehender Beratung beauftragte der Schöffenrat der Gemeinde Betzdorf die spezialisierte Firma Sogéba aus Medernach zum Preise von 2.553.976 Franken. Inzwischen sind die lobenswerten Arbeiten, die am 1. Juli dieses Jahres begannen, bereits zu zwei Dritteln beendet und dürften Ende Oktober vollends abgeschlossen sein.

Die im Gesamtplan der Ackerbauverwaltung vorgesehenen Sanierungen begannen eigentlich bereits im Jahre 1963, als man die Syr zwischen der Eisenbahn- und der Straßenbrücke auf ca. 300 m Länge begradigte und das ausgediente Wehr, welches vordem zur Stauung des Wassers für den Antrieb der Olinger Mühle diente, niederriß. Damals baute die Eisenbahnverwaltung eine neue und zeitgemäße Brücke. Durch diese ersten Arbeiten wurden die Überschwemmungen, welche periodisch den Bahndamm der Eisenbahnstrecke Luxemburg-Wasserbillig unterspülten bzw. die Staatsstraße von Olingen nach Rodenbourg (Wormeldingen-Lorentzweiler) unbefahrbar machten, definitiv unterbunden.

Damit war jedoch nicht alles erreicht. Denn das Bett des «Ro'demerbach», welcher bei Olingen in die Syr mündet, hatte sich im Laufe der Jahre durch die zahlreichen Stauungen mit Geröll und Morast derart angefüllt, daß bei starken Regenfällen der Bachlauf rasch über die Ufer trat, die Keller der anliegenden Gehöfte und Häuser unter Wasser setzte und die Verbindungsstraße Olingen-Rodenbourg für den Verkehr sperrte. Um diese Kalamität aus der Welt zu schaffen, wird der «Ro'demerbach» nun von seiner Mündung in die Syr bis stromaufwärts der Ortschaft Olingen tiefer gelegt und überdeckt. Gleichzeitig wird die in der Dorfmitte befindliche Brücke (Straße nach Rood), welche starke Unebenheiten bzw. Querrinnen aufweist, supprimiert und der Fahrweg nach Rodenbourg verbreitert. Ein Sammelkanal, welcher beidseitig der Bachüberdeckung angelegt wird, nimmt sämtliche Dorfabwässer auf, welche außerhalb der Ortschaft direkt in den Bach fließen. Die Trasse der erwähnten Kollektoren verläuft so, daß ein späterer Ausbau der Kanalisation bzw. die Schaffung einer Kläranlage sich leicht durchführen lassen. Da es sich bei den vorliegenden Sanierungen um Arbeiten öffentlichen Nutzens handelt, übernimmt das «Génie rural» die Hälfte aller Ausgaben.»

Hier erübrigt sich jeder Kommentar!

Wir werden uns auch in Zukunft bemühen und nicht müde werden, solche traurigen, gesetzwidrigen Angriffe gegen die Natur und den Verstand an den Pranger zu stellen und mit allen Mitteln zu bekämpfen.

# Von der Präsidenten- und Sekretärenkonferenz

Unsere Bäche und Flüsse sind verschmutzt. Das wissen all jene, die immer wieder zur Angelgerte greifen, um ihr Glück, mit unterschiedlichem Erfolg, am Wasser zu versuchen. Sie wissen auch, daß in den letzten Jahren der Fischbestand im umgekehrten Verhältnis zur Zahl der «chevaliers de la gaule» stand. Kein Wunder daher, daß es einige Vereine gibt, die sich auf die Weiherfischerei umstellen wollen.

Diese Art von Fischerei wurde nicht bei uns geboren. Schon seit langem war man in unsern Nachbarländern gut beraten, als man ungenutzte Weiher zum Fischfang herrichtete.

Sicher ist, daß die Meinungen über das Prinzip oder die technische Ausübung der Weiherfischerei auseinander gehen. Die Initiative unseres nationalen Sportfischerverbandes, diese Art von Fischerei in waidgerechte Bahnen zu lenken, war daher begrüßenswert. Diese Initiative entsprach einem jahrelang gehegten Wunsch vieler Petrijünger und einem Antrag der letztjährigen Generalversammlung.

Am 11. Dezember 1966 trafen sich im hauptstädtischen Buffet de la Gare die Präsidenten und Sekretäre der lokalen Sektionen, um den Entwurf eines Weiherreglementes zu diskutieren und an die Ordentliche Generalversammlung vom 29. Januar 1967 weiterzuleiten.

Kurz nach 9 Uhr begrüßte der Verbandspräsident Fernand Zürn die Delegationen aus 45 Vereinen. In seinen einleitenden Ausführungen wies er darauf hin, daß der Zentralvorstand gewillt ist, ein gutes und brauchbares Reglement zu schaffen, um den Wünschen vieler interessierter Kreise entgegen zu kommen. Gerne würden konstruktive Kritiken und Vorschläge entgegengenommen. Mit der Vorlage dieses Entwurfes würde ein Versprechen eingelöst, das auf dem Kongreß vom 6. März 1966 gemacht wurde. Weil die Tagesordnung umfangreich sei, bittet er die Teilnehmer um Disziplin und Verständnis. Außer dem vorliegenden Weiherreglement beabsichtige der Zentralvorstand zusammen mit den Delegierten einen «tour d'horizon» über die administrativen Arbeiten des Verbandes zu machen.

Dann war es Vizepräsident Marcel Warny, der durch seine Erläuterungen auf das Weiherreglement einging. Er schickt voraus, daß vor allem der Waidgerechtigkeit Genüge getan werden müsse. Die bisherigen Grundsätze des Verbandes müßten gewahrt bleiben. Nach seinen erklärenden Kommentaren zum vorliegenden Text leitet der Verbandspräsident die Diskussionen ein.

An diesen Diskussionen beteiligen sich die Spf. Klepper vom Fishing-Club Luxemburg, Felten vom Gilsdorfer Verein, Reding (Düdelingen), Michel (Grund), Kayser (Remerschen), Wolter (Tetingen) und Decker (Pfaffenthal).

Die Spf. Zürn und Warny antworteten auf die vorgebrachten Kritiken und Anregungen. Dann wurden die vorliegenden schriftlichen Anträge mit großer Mehrheit angenommen. Auch soll auf Vorschlag hin dem neuen Weiherreglement eine Präambel zugefügt werden. Das vom Zentralvorstand ausgearbeitete Reglement wurde mit 41 Ja- und 4 Neinstimmen angenommen und an die Generalversammlung vom 29. Januar 1967 weitergeleitet.

Anschließend erfolgte ein ausgedehnter Erfahrungs- und Meinungsaustausch zwischen den Vereinsführungen und dem Zentralvorstand über allgemeine administrative Angelegenheiten. Einführend meinte Spf. Warny, daß die folgenden Diskussionen nicht dazu dienen sollten, Vorwürfe zu machen oder destruktive Kritiken vorzutragen. Es wäre wünschenswert, wenn aus einer objektiven Diskussion eine nützliche Resultate gezogen werden könnte. Er weiß um die Mißstände und betont, daß die Vorbedingungen für eine reibungslose Arbeit äußerst ungünstig waren. Leider hätte es auch nicht bei allen Vereinen geklappt, während eine ganze Reihe von andern Sektionen mustergültig gearbeitet hätten.

Dann berührt der Redner zahlreiche administrative Aspekte und erklärt anhand der Verbandsstatuten, in welcher Form eine gute Zusammenarbeit garantiert werden

kann. – Generalsekretär Spf. Schwartz gibt Aufklärung über den Verkauf der Lose der National- und Verbandslotterie. Organisationssekretär Spf. Entringer weist ausführlich auf die Bestimmungen über die nationalen und internationalen Veranstaltungen hin.

In den anschließenden Diskussionen wurden viele gute Anregungen und Wünsche vorgetragen. Der Zentralvorstand ist bereit, diese Vorschläge zu prüfen und gegebenenfalls zu verwirklichen.

Der Verbandspräsident freut sich über den Erfolg dieser Zusammenkunft, dankt allen für die nutzbringende Mitarbeit und hofft auf ein weiteres erfolgreiches Zusammenschaffen. gobio

## PROGRAMM 1967

---

Der Zentralvorstand ist fest gewillt, im kommenden Jahr *Aufbauarbeit* zu leisten, nachdem er sich im letzten Jahr aus bekannten Gründen hauptsächlich mit Flickarbeit und Reparaturen hat abquälen müssen. Viele, zu viele Probleme haben sich aufgeballt und warten auf eine Lösung.

Wir können hier selbstverständlich nicht auf Einzelheiten eingehen. Wir wollen nur versuchen, die Hauptaufgaben im Blitzlicht festzuhalten, kurz aber klar.

### *Kontakt mit den Mitgliedern und Vereinen*

Die hergestellten Verbindungen sollen durch wenigstens zwei Präsidenten und Sekretärenkonferenzen aufrechterhalten bleiben. Auf Wunsch werden Aufklärungsabende, Filmvorträge auf lokaler oder regionaler Basis organisiert. Auch soll zu den Generalversammlungen ein Delegierter des Zentralvorstandes entsandt werden, wenn dies gewünscht wird. Die Formalitäten für die administrativen Angelegenheiten werden vereinfacht. Eine neue Kartei wird angelegt werden. Die Vereinsneugründungen sollen durch Prämien gefördert werden. Dem Anschluß von Korporativsektionen wird wohlwollend entgegengesehen. Die Gründung einer Sektion «Pêche en mer» und einer Bachpächtervereinigung wird vorgeschlagen. Unsere Vertreter in den staatlichen Kommissionen werden ein öfteres Zusammenkommen dieser Gremien verlangen.

### *Stausee Esch-Sauer*

Anläßlich einer Zusammenkunft mit dem zuständigen Minister wurde uns versprochen, eine Expertenkommission mit den Wiederbevölkerungsproblemen des Stausees zu befassen. Die Vorarbeiten sind bereits angelaufen. Bis zum Abschluß der definitiven Studien wird dem Herrn Innenminister vorgeschlagen, die Ausübung der Fischerei vom 1. April bis zum 1. Dezember zu erlauben und gegebenenfalls Artenschonzeiten einzuführen. An der Staumauer bei Pont Misère wird die Errichtung einer Fischleiter verlangt, weil dort jährlich die vom Laichtrieb gehetzten Fische in den Tod springen. Weiterhin wird vorgeschlagen werden, die Ausübung der Fischerei auf einer Strecke von 100 Meter unterhalb dieser Mauer zu untersagen.

### *Grenzwässer*

Durch den Kanalbau und die Errichtung von Kraftwerken haben unsere Grenzflüsse ihren ursprünglichen Charakter verloren. Um eine gesunde und weitsichtige Fischereipolitik durchführen zu können, verlangt der Fischerverband die Ernennung einer internationalen Expertenkommission, die zunächst eine Bestandaufnahme dieser Gewässer vornehmen soll. Erst wenn das Ergebnis dieser Kommissionsvorarbeiten vorliegt, können definitive Vorschläge ausgearbeitet werden. Wir fordern die regelmäßige Kontrolle bei den Fischleitern und die Anlage von neuen Laichplätzen. Begrüßenswert wäre die Regelung der Fischerei in der «Outsläch» bei Remich. In Rosport muß endlich der seit Jahren verlangte Fischabweiser verlangt werden, um die Fischmasaker zu unterbinden.

### *Binnengewässer*

Neue Wiederbevölkerungsmethoden (Vibertdosen) müssen in unsern Binnengewässern eingeführt werden. Das Gesetz von 1947 bedarf einer Reform. Die Wiederbevölkerung der Lose unterhalb und oberhalb von Esch-Sauer muß den wahren Verhältnissen angepaßt werden. Wir verlangen eine Kompensation für die durch die hohe Staumauer bedingten Ausfälle.

### *Die sportlichen Veranstaltungen*

Für die Sportwettbewerbe wird in den kommenden Wochen ein neues, den Begebenheiten angepaßtes Reglement, ausgearbeitet. Vor allem soll der Waidgerechtigkeit Rechnung getragen werden. Auch die veränderten Vorbedingungen am Wasser und die vielen Neuerungen beim Material sollen berücksichtigt werden.

### *Gewässerschutz*

Auch im Jahre 1967 wird der Zentralvorstand dem Gewässerschutz ein besonderes Augenmerk schenken. Er wird auch in Zukunft alle Wassersünder an den Pranger stellen. In den letzten Jahren haben die Wasserqualitäten sich nicht gebessert. Neue Kanalisationen ohne Kläranlagen leiten immer mehr Dreck in die Wasserläufe. Die Schaffung neuer Industrien haben den Gesundungsprozeß keinesfalls verbessert. Immer mehr Wiesen werden überlegt trocken gelegt, Wälder abgeholzt und die Landschaft verflücht. Wir sind sicher, daß es uns möglich sein wird, in Zusammenarbeit mit unserm dynamischen Wasserschutzkommissar Erfolge zu erzielen.

### *Schlußbetrachtung*

Sicher ist, daß im Jahre 1967 ein großes Pensum erledigt werden muß. Ohne die Mitarbeit aller Vereine und Mitglieder wird es uns kaum möglich sein, das gesteckte Ziel zu erreichen. Es ist daher von unbedingter Notwendigkeit, daß alle mitarbeiten an einem Werk, das schlußendlich dem ganzen Lande zugute kommt.

---

## **Warum können Walfische 900 m tief tauchen?**

Wenn ein menschlicher Taucher 50 und mehr Meter tief unter Wasser taucht, so kann er nur langsam wieder auftauchen, wenn er nicht der gefährlichen Taucherkrankheit erliegen soll. Wegen des erhöhten Außendrucks löst sich in der Wassertiefe mehr Stickstoff im Blut. Steigt der Taucher zu rasch auf, so wird der Stickstoff in den Blutgefäßen direkt als Gas ausgeschieden. Dies kann zu lebensgefährlichen, embolie-ähnlichen Störungen des Blutkreislaufes führen. Man hat sich deshalb schon lange gefragt, wie es möglich ist, daß Walfische bis in eine Tiefe von etwa 900 Meter hinabtauchen können, wo der Druck bis auf etwa 90 Atmosphären steigt. Es wäre zu erwarten, daß auftauchende Walfische noch viel stärker der Gefahr der Taucherkrankheit ausgesetzt wären, wenn sie nicht über besondere Schutzvorrichtungen verfügten. Schölander und andere Forscher glauben, diese auffällige Erscheinung damit erklären zu können, daß beim tief tauchenden Wal die Luft aus dem eigentlichen Lungengewebe vollständig ausgetrieben und in den Bronchien aufgespeichert werde. So wird verhindert, daß sich zuviel Luft im Blut auflöst, der Wal hat also die Taucherkrankheit nicht zu fürchten.

«Die tragische Ironie, die alle Menschheitsentwicklung begleitet, konnte nicht schneidender zum Ausdruck kommen, als in der Tatsache, daß kein Zeitalter der Natur so fern stand wie das augenblickliche, das überall das Zeitalter der Naturwissenschaften genannt wird.

Ohne auf Widerstand zu stoßen, hat es eine entschleierte Göttin auf den Thron setzen dürfen...»

Aug. Thienemann



# Cannes FIWA-WAGNER

anneaux chromés - fourreau toile - culot pour pique.

**En Fibre de Verre plein** à partir de **195,00 frs.**

1 m 50 - 1 m 65 - 1 m 80 - 1 m 95 - 2 m 10 - 2 m 40 -  
2 m 70 - 3 m pour lancer de 5 à 250 grs

**En Fibre de Verre creux** à partir de **240,00 frs.**

1 m 65 - 1 m 80 - 2 m 10 - 2 m 50 - 2 m 70 - 3 m - 3 m 30  
3 m 60 pour lancer de 5 à 120 grs

**Emboîtement** à partir de **315,00 frs.**

en 3 m - 4 m - 5 m 15 - 5 m 80 et 6 m 50

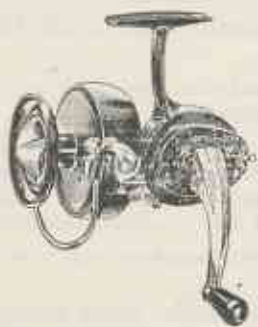
**Télescopique** à partir de **630,00 frs.**

en 4 m 50 et 5 m 40

# Moulinets TAMBOUR-FIXE

Fabrication anglaise - Pick-up anse de panier - Anti-retour

Bon de Garantie de 12 mois



ELITE ou  
SURFCAST



TRU-SPIN

**Tru Spin** 2 bobines, Manivelle gauche ou droite **145,00 frs.**

**Intrepid-R** 7 2 bobines Manivelle gauche ou droite **225,00 frs.**

**Intrepid-Rola** 2 bobines Manivelle gauche ou droite **295,00 frs.**

**Intrepid-Elite** avec 2 bobines Manivelle repliable gauche ou droite **650,00 frs.**

**Intrepid-Surfcast** pour la mer Manivelle repliable gauche ou droite 250 mètres nylon 50/100°. **895,00 frs.**

Agent général pour la Belgique et le Grand-Duché de Luxembourg:

**Maison CASY, 31, rue Bassenge, Liège**

Gros exclusivement

Tél. (0304) - 32.29.77



# Interview

mit Spf. Jean Kinnen

Vizemeister 1966

Sportfreund Kinnen steht mir Rede und Antwort, in der bescheidenen und doch bestimmten Art des Menschen, «der weiß was er will». Seine charmante Gattin greift zuweilen korrigierend in das Gespräch ein.

*Seit wann bist Du in der Gilde der Aufschneider und «Plättleféer»?*

Seit wann ich angele? Seit meinem 8. Lebensjahr. Mir stand in meinem damaligen Wohnort Ettelbrück das Wasser der Wark, der Alzette und der Sauer zur Verfügung; das hat nicht jeder. In den Verband bin ich 1950 eingetreten. Anfangs war ich im Ettelbrücker Verein. Augenblicklich bin ich bei Moutfort aktiv.

*Nach Deinen sehr guten Resultaten anlässlich der beiden ersten Manchen des Championnat, die Dich mit großem Abstand an die Spitze brachten, fragten sich viele: Wer ist dieser Kinnen? Wann hast Du eigentlich mit der Kompetition begonnen?*

1950 trat ich dem Ettelbrücker Verein bei. An der ersten Meisterschaft habe ich jedoch erst 1965 teilgenommen.

*Der Landesmeistertitel entging Dir bekanntlich um Haaresbreite. Eigentlich auf Grund der dritten Manche. Hast Du noch andere Erfolge aufzuweisen?*

Ich war Clubchampion beim Ettelbrücker Verein in den Jahren 1953, 54 und 55. Hier fing ich am 27. Juni 1954 beim Vereinspreisfischen 23 Nasen (Makre'len). Es dürfte interessieren, daß Jean Otter, sicherlich kein Unbekannter, damals 12. wurde und Jean Feller noch Junior war. Bei Moutfort war ich 1964 und 66 Vereinsmeister.

*Also kann man dein Resultat bei der letztjährigen Meisterschaft nicht als Zufall betrachten. Welches ist dein Erfolgsrezept?*

Keine Wundermittel, aber viel Training. Ich benutze dazu den freien Samstag. Ich angle jeweils zwei Stunden und nehme dann einen Standwechsel vor. Es gibt aber auch Tage, wo ich nur Jagd auf «Dicke» mache.

*Welche Art der Fischerei ist Dir am meisten zugean? «Blenkert» oder «Goujon»?*

Früher habe ich immer zunächst den Grund befischt. Sind es doch die fetten Gründlinge, die ins Gewicht gehen. Doch jetzt habe ich eine Umstellung bei der Fischerei auf «Blenkerten» vorgenommen. Diese Angelart gefällt mir. Ich angle dabei nur in knapp 30 cm Tiefe. Mein bestes Resultat dabei waren bis jetzt 180 Fänge in zwei Stunden.

*Gebrauchst Du kurze oder lange Angelruten?*

Meine Lieblingsgerte ist nur 1,50 Meter lang. Das will nicht heißen, daß ich nicht mit großen Angelruten umzugehen verstehe. Auch mit der 5 Meter Gerte habe ich immer noch einen guten Anschlag.

*Sportfreund Birnbaum sprach sich im letzten «Sportfischer» gegen den Gummizug der «canne Roubaisienne» aus. Wie stellst Du dich dazu?*

Ich bin da mit ihm vollkommen einer Meinung. Außer den von Spf. Birnbaum angeführten Mängeln ist der Gummizug im Verhältnis zum Nylon schwerer. Das bewirkt ein Wackeln und Schwingen in der ganzen Schnur. Ich benutze als Spitze einen dünnen Stahldraht, der meiner Ansicht nach besser als ein Gummizug ist.

*Nimmst Du für Grund- und Oberflächenangelei die gleichen Verbleiungen?*

Nein! Ich nehme Stylblei für die Oberflächenangelei. Dabei bringe ich das erste Blei so an, daß es sich verschieben läßt. Für das Grundangeln benutze ich die «goutte d'eau», in Verbindung mit Stylblei. Hier kommt das erste Blei ungefähr 4-5 cm vom Haken entfernt zu stehen. Danach 2 Bleie 15-20 cm entfernt als Halt für die «goutte d'eau», jedoch ohne Blei darüber, da dieselbe sonst nicht genügend Bewegung hat. (Siehe untenstehende Skizze!)

*Und die Haken?*

Für «Blenkert» wähle ich Hakengröße 20-22. Für «Goujon» nur Größe 18. Immer mit Widerhaken. Ehrlich gesagt, man könnte für «Goujon» ruhig Größe 14 nehmen.

*Gibst Du einer bestimmten Posenform den Vorzug?*

Ich habe immer mit Posen der Tesse-Form geangelt. Auf Grund meiner Erfahrungen bin ich dazu übergegangen, meine Posen selbst herzustellen. Meine Posen sind alle mit Antenne und oben etwas zugespitzt, damit sie das Wasser besser schneiden.

*Angelst Du mit oder ohne Vorfach? Welchen Nylanddurchmesser wählst Du?*

Stets ohne Vorfach. Ich brauche die Nachteile des Vorfachs nicht aufzuzählen, die einige Vorteile bei weitem übersteigen. Ich bin überzeugt, daß man genau so schnell die ganze Montur wechseln kann, wie man ein abgerissenes Vorfach ersetzt. Ich benutze für meine Monturen Nylon mit einem Durchschnitt von 0,8 mm. Seltener auch 0,6 mm für «Blenkert».

*Welches sind deine bevorzugten Köder?*

«Vers de vase». Sollten die Fische sehr gut beißen, «Mystic» oder «Rubiver». Auch gefärbte Fleischmaden.

*Und nun gib mal das Geheimnis deines Futterrezeptes preis!*

Das ist nicht möglich. Ich bekomme jedes Jahr ca. 25 kg fertig gemischt von einem Freund aus Frankreich. Ich brauche es nur am Wasser «aufzumachen». Leider weiß ich die Zusammenstellung nicht. Von mir wird gesagt, daß ich mein Futter mit viel Blut anreichere. Dies stimmt nicht. Jeder routinierte Angler weiß, daß Blut kleine Rotaugen und Mönnen anlockt.

*Welche Pläne hast Du für die Saison 1967?*

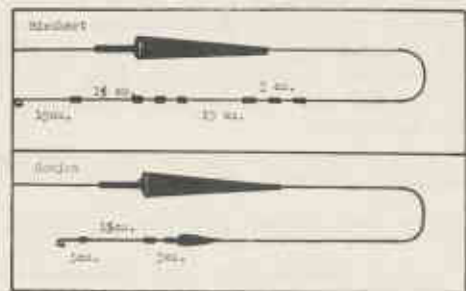
Ich bin jetzt damit beschäftigt, für diese Saison meine Posen herzustellen und meine Monturen zu basteln. Wenn die Fische mit meinem Vorhaben einverstanden sind, wird man noch von mir hören. Ich wünsche auch, bei meinem Verein noch einmal Champion zu werden. Schon allein, damit mir der «Challenge» zufällt, den ich schon zweimal eroberte. Dann möchte ich mich auch an Ländertreffen beteiligen. Ich glaube, das ist, durch den Kontakt mit ausländischen Spitzenkönnern, das beste Training zur Weltmeisterschaft.

*Zum Abschluß möchte ich von Dir wissen, wie Du die Erfolgsaussichten der Mannschaft beurteilst, die in diesem Jahre an der Weltmeisterschaft in Ungarn teilnimmt. Du gehörst ihr ja an.*

Die Mannschaft ist gut und ich räume ihr auch gute Aussichten ein. Wichtig ist, daß wir auch kameradschaftlich schon vor Beginn füreinander einstehen! Ich denke, daß der gewählte Kapitän, Spf. Alphonse Bentz, keine allzu großen Schwierigkeiten mit uns hat.

*Wir drücken beide Daumen, wenn es soweit ist. Wir, d. h. alle Sportfreunde, die Dir danken für Deine aufschlußreichen Ausführungen.*

Kleinbauer



## DIE NACHTEILE DES STREUSALZES

Alle Autofahrer freuen sich immer wieder, wenn die Bau- oder Gemeindeverwaltungen die Gefahren der vereisten Straßen mit Streusalz bannen. Während auf unsern Landstraßen die Salzbeigaben zum Streumaterial eher gering sind, wird in den meisten Städten pures Salz gestreut.

Dieses Salz bringt das Eis und den Schnee zum Schmelzen, hat aber auch einige Unannehmlichkeiten zur Folge. So wissen die Autobesitzer beispielsweise von den Korrosionsschäden zu berichten, die vom ausgestreuten sehr aggressiven Salz gefördert werden. Auch der Hydrobiologe weiß, daß das in den Bach oder Fluß abfließende Salzwasser fischtöxische Wirkungen haben kann. Dabei ist bekannt, daß viele unserer Flüsse bereits durch Chloride überlastet sind. Das Salzwasser kann bei zu hoher Konzentration kaum noch in den bestehenden Kläranlagen unschädlich gemacht werden.

Wir möchten daher an dieser Stelle auf wirklich interessante Versuche und Empfehlungen des ADAC hinweisen, der durch einen Wettbewerb auf ein neuartiges Streuprodukt stieß, das weitaus ungefährlicher ist, als das übliche Saline-Salz.

Doch wie jede Neuerung, so hat die Empfehlung, die Schäden an den Karosserien und im Fließwasser zu vermeiden, ihre Gegner. Diesmal sind es finanzielle Erwägungen, die die Einführung des neuen unschädlichen Streusalzes zumindest verzögern. Das neu, von einer deutschen chemischen Fabrik gewonnene Produkt, das unter einem Decknamen hergestellt wurde, ist nämlich teurer als das gewöhnliche Salz.

Sicher ist, daß auch bei uns eines Tages von dem üblichen Streumaterial abgekommen werden muß. Weil diese Initiative zum Nutzen von etwa 60.000 Automobilisten und 20.000 Angler gereichen würde. Diesen Interessenkreis darf man wirklich nicht mehr als Minorität hinstellen.

## WIEDERBEVOLKERUNG

Wir wissen, daß ohne Wiederbevölkerungsmaßnahmen kaum noch Forellen in unsern Bächen vorkommen würden. Die Wasserverschmutzungen und die ständig steigende Zahl der Angler verunmöglichen die natürliche Fortpflanzung unserer Edelfische. Der Gesetzgeber muß deshalb jährlich eine Wiederbevölkerung mit Setzlingen aus Zuchtanstalten vorsehen.

In Ausführung der Bestimmungen des Artikels 33 des Gesetzes vom 21. März 1947 über das Fischereiregime in den inländischen Wasserläufen wurden seit dem 3. Oktober in folgende Bachläufe zweisömmrige Forellen ausgesetzt: Von der Alzettemündung bis zum vierten Ausgleichsbecken bei Esch-Sauer 150 Forellen pro km; von der Neumühle bis zur belgischen Grenze 100 Forellen pro km; in der Atteri 120 Forellen; von der Clerfmündung bis zur Mechemühle 120 Forellen; von dieser Mühle bachaufwärts bis zur Straße Hautbellain-Huldange 75 Forellen; in die luxemburgische Our 100 Forellen; in die Wark 100 Forellen; in die Wiltz vom Stau «auf Heidert» bis zur belgischen Grenze 90 Forellen; in der Eisch von der Mündung bis zur Brücke «Dreibrücken» 90 Forellen; von der Mamermündung bis zur Mündung des Kehlbaeches 90 Forellen; von der Symmündung bei Mertert bis zur Olingerbrücke 80 Forellen; in die Weiße Ern 80 Forellen; in die Schwarze Ern von der Mündung bis zur Brücke in Blumenthal 80 Forellen und in die Blees, Grendel, Kakigt, Pall und Trottenerbach 55 Forellen pro Kilometer.

Die Forstverwaltung, die das Aussetzen vornahm, verrechnete diese zweisömmrigen Forellen zu je 9 Franken das Stück.

## ARTEN-SCHONZEIT FÜR DIE ÄSCHEN

Nach Ladiges-Vogt (Die Süßwasserfische Europas) laicht die Äsche von März bis Juni. Ihr Fang ist bei uns erlaubt vom 1. April bis zum 30. September. Mit Recht



Pêcheurs sportifs! Augmentez vos prises!

# FAITES CONFIANCE

## AUX GRANDES MARQUES!

*Mitchell*  
PERFECTION TECHNIQUE



**LERC**  
*Spirglass*



**ABU**  
**SVÄNGSTA**  
AB URFABRIKEN



En vente dans tous les bons magasins d'articles de pêche

Pour  
le gros:



TEL. 016/25265  
016/20803

S.P.R.L. TIENSE  
TIENSE STEENWEG, 21  
**KESSEL-LO**  
(LEUVEN) BELGIQUE

wird daher von Interessierten die Frage gestellt, ob die Einführung einer Arten-Schonzeit für die Äsche nicht berechtigt sei. Denn wenn der Angler bei der Forellenuouvertüre an den Bach kommt, haben die Äschen noch nicht gelaicht. Ihr Fang ist jedoch erlaubt.

Bei der Einführung einer Arten-Schonzeit müßte man jedoch darauf hinweisen, daß bei einer späteren Schließung der Äschenfischerei auch laichkranke Forellen gefangen werden könnten.

Wenn wir von Äschen reden, denken wir an die Attert, weil in fast allen andern andern Bächen dieser schmutzempfindliche Fisch ausgestorben ist. Von der Attert darf gesagt werden, daß das Verhältnis zwischen Forellen und Äschen gut ist. Die Verlängerung der Äschenfischerei vom 1. Oktober bis beispielsweise 31. Dezember könnte daher verantwortet werden. Zumal wir wissen, daß unsere waidgerechten Pächter die Forellen während dieser Zeit schonen würden. Allerdings müßte dann die oben erwähnte Arten-Schonzeit vom 1. Januar bis etwa 1. Mai eingeführt werden. Auch müßte der Gesetzgeber alle andern Köder außer der künstlichen Fliege verbieten. — Es soll noch darauf hingewiesen werden, daß in einigen andern Ländern eine Sonderregelung für die Äschenfischerei besteht. Wir denken an das Beispiel Nordrhein/Westfalen, wo der Äschenfang vom 1. März an verboten ist.

#### HAUTVERPILZUNG BEI FISCHEN

Alle Fischer kennen die oft vorkommende Hautverpilzung bei Fischen. Diese Erscheinungen können an allen Körperstellen auftreten. Sogar die Kiemen können hiervon befallen werden. Diese Krankheit wird durch einen Schwächeparasit hervorgerufen. Wenn ein Fisch durch äußere Einflüsse verletzt wird, kann dieser Pilz auftreten. Daß besonders geschwächte Fische mit verminderter Widerstandskraft von dieser Krankheit befallen werden können, geht aus vielen Beobachtungen hervor. Nach Dr. Einsele vom Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft (Österreich) kann beispielsweise durch die mit der Laichreife zusammenhängende besondere physiologische Belastung die Fische schwächen. Beobachtungen an Seeforellen ergaben, daß die Fische sich in der Gefangenschaft verpilzen. Dr. Einsele meint: «Nicht selten gehen vor allem Rogner unmittelbar vor Eintritt der Vollreife ein. Beim Öffnen solcher Fische findet man meist einen Teil der Eier bereits lose in der Leibeshöhle, die Eierstöcke selbst erscheinen blutig; in Wahrheit handelt es sich dabei aber nicht um ausgetretenes Blut, sondern um eine starke Blutüberfüllung der die Eierstöcke umgebenden Haut. Die Überfüllung andererseits erklärt sich aus der erhöhten Aktivität im Bereich dieser Organe. Der Tod nun tritt vor allem bei Exemplaren auf, die vorher schon Verpilzungsschäden aufweisen (deren primäre Ursache in diesem Fall aber sicher auf den Fang zurückzuführen ist.) Offenbar sind solche verpilzten Tiere der besonderen Belastung, welche die Eireife mit sich bringt, nicht mehr gewachsen. Freilich wären sie auch ohne diese Belastung schließlich eingegangen, aber doch nicht so plötzlich».

---

### Mitteilung der Wettbewerbssektion

Am kommenden 28. Mai 1967 findet in Brüssel ein großes Internationales Preisangeln statt. 30.000 Franken Geldpreise sowie eine Anzahl Sachwerte stehen für die Einzelsieger bereit. Am Nachmittage findet das Treffen Brüssel-Luxemburg statt. Um den belgischen Freunden ihre unzähligen Besuche unserer Peteschfeiern einmal zu erwidern, bitten wir die Interessenten um ihre Beteiligung. — Die Selbstbeteiligung an den Fahrtkosten beträgt 75 Franken. Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen, das auch nähere Auskünfte erteilt. Letzter Termin: 1. Mai 1967. Für die Beteiligung am Nachmittage ist die Mitgliedschaft der Section de Compétition Vorbedingung.

---

# Geheimnisse ausgeplaudert

(4)

## Die «Kunst» des Anfütterns

Zu diesem Thema wurden Bücher voll geschrieben und alle kamen zum Schluß, daß das Anfüttern beim Fischen, zumal beim Preisfischen, unerläßlich ist. Doch wieviel wird gerade beim Anfüttern gesündigt, und wie wenige beherrschen diese, man kann ruhig sagen, Kunst? Die meisten Angler machen den Fehler, die Fische nicht an-, sondern zu überfüttern. Die Schweine eines Bauernhofes könnte man von dem, was bei einem einzigen Preisfischen zuviel ins Wasser geworfen wird, bestimmt eine volle Woche mästen. Der nächste nicht weniger große Fehler: Das Futter wird dorthin geworfen, wo sich gerade im Moment der Schwimmer befindet. Egal, ob dieser nun oberhalb oder unterhalb des Anglers treibt. Anstelle einer Sammlung der vorhandenen Fische erreicht dieser Angler genau das Gegenteil, eine Streuung. Ich hatte bis jetzt schon mehrere Male die Möglichkeit, bei Wettkämpfen hinter Anglern mit großen Namen, darunter verschiedene Weltmeister, zu stehen, und ihnen speziell beim Anfüttern zuzusehen. Das Schema ist fast immer das gleiche, eine gerade oder Kreuzlinie. Der erste kleinere Futterklumpen wird weit ausgeworfen. Er soll alle sich dort aufhaltenden Fische zunächst aufmerksam machen. Der nächste, größere Einwurf kommt näher zu liegen. Der dritte noch näher zum Ufer und so weiter. Auf diese Weise hat man einen Futterweg in das Wasser gezeichnet, dem die vorhandenen Fische gerne folgen werden. Um (hauptsächlich als Anfänger) das Ganze besser zu verstehen, beachten Sie bitte die Zeichnung 1). Die nummerierten Punkte bezeichnen den Meterabstand eines jeden Futtereinwurfes vom Angler. Nach diesem Anfüttern beginnen Sie nun die Angelpartie in der Regel mit Ihrer kleinsten Rute und versuchen zuerst den Uferrand. Bleibt der erwartete Anbiß aus, nehmen Sie eine etwas größere Rute und suchen das Wasser in etwa zwei Meter Entfernung ab, usw. Angenommen, bei Punkt 3 stoßen Sie plötzlich auf Fische. Nun gilt es, dieselben nicht nur dort zu halten, sondern ihre Ansammlung noch zu vermehren. Dies geschieht, indem man in bestimmten Zeitabständen dorthin Futter nachwirft. Sind die Anbisse häufig, soll man mit dem Futter sparen. Werden sie spärlich, dann wieder zusetzen. Kennt man die zu beangelnde Strecke oder merkt man aus Anzeichen, in welchem Abstand vom Ufer der ergiebigste Streifen ist, so wirft man auch in diesen Streifen sofort einige Futterklöße. Siehe Abbildung 2). Aber bitte, nie sinn- und wahllos Futter in die Gegend hineinballern. Bei dem Anfüttern auf Ukeleie genügt es, das Futter in einer Distanz von 2-4 Meter vom Ufer auszuwerfen. Jedoch soll der Futtereinwurf immer auf dieselbe Stelle geschehen, wohin dann erst der Schwimmer mit dem Köder hinkommen soll.



## Das Anködern

Die in unserer Gegend gebräuchlichsten Köder sind: Hanf, Weizen, Würmer, Fleischmaden und ver de vase. Da jedoch nur die beiden letzten bei Preisangeln eine Rolle spielen, wollen wir uns daher hier auch nur mit ihnen befassen.

Die Fleischmade, als klassischer Köder für alle Fische, ist wohl jedem bekannt. Richtig aufgespießt, krümmt und windet sie sich lebhaft am Haken und verleitet durch ihre Vibrationen im Wasser den Fisch zum Anbiß. Am besten treibt man am Kopfende den Haken in die Made ein, damit sie sich voll in ihrer ganzen Länge bewegen kann. Nun kann es aber vorkommen, daß die Fische nur an der frei zappelnden Made ziehen und diese regelrecht aussaugen, den Angler dabei fast zur

Verzweiflung treiben. Hauptsächlich Ukeleie (Blénkert) verstehen sich darauf. Dann ist es besser, die Made in ihrer Körpermitte anzuködern. Aber so, daß sie nicht ausläuft, da sie sonst sofort abstirbt und leblos am Haken hängt. Damit hat sie als Köder ihre Reizwirkung verloren. Und doch kann man mit einer einzigen und sogar toten Fleischmade mehrere Fische erbeuten, sofern man einen Schwarm vor sich stehen hat. Es genügt dabei, hin und wieder durch Anheben der Rutenspitze den Schwimmer und damit auch den Köder in Bewegung zu bringen. Zahllos sind auch hierzulande die Angler, die, um die Wirkung ihrer Maden zu erhöhen, dieselben färben. Man erkennt sie an den meistens mitgefärbten Fingerspitzen. Es gilt als erwiesen, daß die Erfolge mit gefärbten Maden, zumal beim Grundangeln, größer sind.

Eine Made, die es verdient erwähnt zu werden, ist die Mehlmade. Obschon diese weniger bekannt ist, kann man mit ihr sehr schöne Resultate erzielen. In letzter Zeit gebrauchen jedoch mehr und mehr Preisangler die Larve der Zuckmücke, oder ver de vase, wie sie in Frankreich heißt, zum Anködern. Diese Made ist beileibe keine «Erfindung der Neuzeit». Schon in der Januar/Februar-Nummer des «Sportfischer» des Jahrgangs 1949 war eine interessante Abhandlung hierüber zu finden, unter dem Titel «Für Anfänger». Desgleichen in der Dezember-Nummer 1956 der Artikel «Vom Ver de Vase». Im Gegensatz zum Worte handelt es sich dabei nicht um einen Wurm, sondern um eine Made, die 2-3 cm lang wird, eine schöne rote Färbung sowie einen feingegliederten Körperbau aufweist. Die Zuckmücke gehört einer großen Familie an, wobei ihr bekanntester Vetter wohl die Stechmücke (moustique) ist. Eine andere Art, die Federmücke, mit großen büschelförmigen Fühlern, ist der «Lieferant» der größten und schönsten ver de vase-Larven. Man findet die Larven im Schlamm stehender und fließender Gewässer, den man durch ein feinmaschiges Sieb spült, in welchem sie dann hängenbleiben. Am besten bewahrt man die Larven in feuchtem Moos auf. Sie dürfen weder der Sonne noch starken Winden ausgesetzt werden. Zum Angeln mit ver de vase eignen sich am besten die Hakengrößen 20 und 22, da die Larve sehr empfindlich ist und bei einem größeren Einstich oder Fingerdruck sofort ausläuft und abstirbt.

Alvin.

---

## Calendrier sportif

### JUIN

- 18 Coupe Victor Ewen, Claire Chêne, entre Schengen et Remerschen
- 18 Coupe Coopérative Ecluse Grevenmacher
- 25 Coupe Bassin Minier, entre Moersdorf et Hinkel

### JUILLET

- 2 Pe'teschfeier à Remich
- 16 Challenge des Caves Coopératives Wormeldange
- 16 Clubfischen Kentzig, entre Bour et Hinkel
- 23 Compétition, 1re et 2e manches
- 30 Coupe du Centre, Gasperich, Höttermillen

### AOUT

- 6 Coupe des Caves Coopératives Remerschen
- 13 Coupe Jacques Maas à Remerschen
- 20 Coupe Victor Michels, Tétange, à Remerschen
- 27 Dixième anniversaire Kayl 57 à Wormeldange

### SEPTEMBRE

- 3 Compétition, 3e et 4e manches
- 10 Cinquième Coupe des Caves Coopératives Wellenstein
- 17 Coupe Paul Blau à Remich

---

## Kén Dréck an d'Wässer

---



## D'Aktivite't vun der Section «Lancer»

De 6. Februar 1966, an der Generalversammlung vun der Sectio'n, konnt de Verbandspräsident eis de' frédég an offiziell Matdéloug machen, dass d'Section Lancer an den Nationalen Olympeschen Comité opgeho'll gin ass.

De Wuntertraining 1965/66 war an der Ausstellungshall vum Lampersbiérg. Leider konnten mir net all Sonndes iwer des Hall verfügen, well nach Ausstellungen an aner Manifestatio'nen do stattfönd hun.

Vum Abröl un ass den Training op de Stadion vun der Städt Letzeburg verluegt gin, wo' dreimol an der Woch traine'ert gin ass, d. h., wann d'Wieder et erlabt huet.

Den 12. Juni waren am Stadion de' 5. national Méschterschaften so'we' de 5. nationale Concours fir d'B-Klass. Beim Championnat sin net we'neger we' ve'er national Rekorden gebrach gin. An der B-Klass ass et dem Spf. Ferd. Muller gelungen, d'400 Punktengrenz ze iwerwerfen an ass domat an d'A-Klass virgesto'ss. Am Juli huet eng Zwéer-Mannschaft mat de Spf. J. P. Dondlinger an L. Poos un engem «Mehrstädteturnier zu Zürich délgého'll. Hei konnten sie sech als Mannschaft un e'revoller Plätz klasse'eren virun de Städtéquipes vun Nürnberg, Köln a Verviers. Dösen Turne'er ass vun der Hamburger Equipe gewonnen gin.

Fir d'Nationalequipe op d'Weltméschterschaften virzebereden, go'w am August ve'er Mol an der Woch traine'ert. Zeng Dég virun de Weltméschterschaften ass de Spf. L. Biver, dé virgesinn war fir d'national Equipe, krank gin an huet missen an leschter Minutt durch de Spf. P. Heinen ersat gin. Un de Weltméschterschaften zu SVIT an der CSSR haten folgend Spf. délgého'll: Als Werfer d'Spf. J. P. Dondlinger, L. Harsch, P. Heinen, L. Poos, directeur technique war de Spf. M. Kraemer, de Spf. N. Goergen war internationale Schiedsrichter. Delegationschef war de Spf. V. Desquiotz. Dem Spf. J. P. Dondlinger ass et gelungen, den nationale Rekord vun 62.24 Meter op 67.90 Meter eropzestellen. Eis Equipe, de' we' ömmer sech ganz sportlech a fair geschlossen hat, ass fir de' zwét Ke'er op enger Weltméschterschaft mam Fairnesspokal belo'nt gin.

Am November hat de Comité vun der Sectio'n e Ménongsaustausch mat dem Comité Central. An döser Sötzung ass dem Comité vum Lancer en Delege'erten beim Comité olympique zo'erkannt gin. Dorop hin ass vum Lancer de Spf. M. Kraemer virgeschloen gin.

Vum November un gin d'Trainingen all Samsdeg an der neier Sporthall um Stadion ofgehalen.

## Tätigkeit der Kompetitionssektion

Das Rechnungsjahr 1966 wurde eingeleitet mit der ordentlichen Generalversammlung, die am 30. Januar 1966 im Buffet de la Gare in Luxemburg abgehalten wurde. Die Mitgliederzahl ist gestiegen. Der Erlös einer Tombola sowie einer Festbroschüre, die beide gelegentlich des Championnat National verkauft wurden, verbesserte den Kassenbestand. — Das Programm für 1966 wies zunächst einen internationalen Wettbewerb, eine «Américaine», in Roubaix, am 3. April, auf, an dem die Mitglieder Georges-Pelzer und Klein-Kleinbauer auf eigene Kosten teilnahmen. Die Mannschaft Klein-Kleinbauer klassierte sich an 34. Stelle.

Das Ländertreffen Rheinland/Pfalz-Luxemburg fand am 15. Mai in Grolsheim/Nahe statt. Das Angeln selbst fand im Gewässer der Nahe statt, wobei wir das Treffen verloren, nachdem wir vier Jahre vorher jedes Mal den Sieger stellen konnten.

Während den Pfingstfeiertagen fand in Montereau das 20. Tournoi à l'américaine statt, wobei wir mit drei Mannschaften vertreten waren. Die Mannschaft Decker-Meyer klassierte sich im Generalklassement als 76., die Mannschaft Soffiaturo-Georges als 85, und die Mannschaft Peltzer-Kleinbauer als 90. Als Kapitän figurierte Spf. Retter.

Am 19. Juni wurde am Nachmittag auf der «Höttermillen» das Damen- und Juniorenwettfischen abgehalten.

Die beiden ersten Durchgänge des «Championnat National» wurden am 24. Juli in Schengen mit einer Beteiligung von 77 Mitgliedern ausgetragen. Der dritte und

vierte Durchgang des «Championnat National» wurde in Wormeldingen abgehalten. «Champion National» wurde Spf. Nic. Birnbaum vom Sportfischerverein Kirchberg mit 29 Punkten. Zweiter wurde Jean Kinnen, Moutfort (der Sieger nach den beiden ersten Durchgängen) mit 31 Punkten. Dritter wurde Roger Meyer, Hollerich, 43 Punkte.

Am 28. August wurde in Remich die «Américaine» der Sektion ausgetragen. Das jährliche Dreiländertreffen Luxemburg-Holland-Deutschland wurde am 18. September in Grevenmacher-Machtum ausgefischt. Luxemburg gewann das Treffen mit 110 Punkten vor Holland mit 132 Punkten und Deutschland mit 223 Punkten.

Die Weltmeisterschaft 1966 am 2. Oktober zu Martham-Ferry bei Great Yarmouth in England brachte uns insofern eine Enttäuschung, als unsere Mannschaft sich mit dem 8ten Platz zufrieden geben mußte.

Am 16. Oktober wurde in Wellenstein der Challenge Madame Erny Sonnen ausgetragen. Mit 189 Konkurrenten war dieses Treffen wegen der späten Jahreszeit noch verhältnismäßig gut besetzt.

Am 23. Oktober fand noch ein Treffen mit der Vallée de l'Orne in Mondelange statt. Geangelt wurde an einem Industriekanal. Wir haben das Treffen überraschend hoch verloren mit 62 zu 168 Punkten.

Es darf gesagt werden, daß die Tätigkeit unserer Kommissionssektion im vergangenen Jahr äußerst rege war. Auch das Programm für 1967 sieht zahlreiche Veranstaltungen vor.



## Kongreß 1967

Erfreulich war die hohe Delegiertenzahl, die wir anlässlich unseres Kongresses am 29. Jan. 1967 im Bonneweger Eisenbahnerkasino feststellen konnten. Diese Tatsache beweist, daß unsere Angler den fischereilichen Problemen ein großes Interesse entgegen bringen und daß das Vertrauen in den Zentralvorstand wieder hergestellt werden konnte. Unsere nebenstehenden Aufnahmen von René Weydert zeugen vom Erfolg unserer diesjährigen Tagung. In unserer nächsten Ausgabe, die kurz vor dem 1. April 1967 erscheint, werden wir in Wort und Bild ausführlich auf die Debatten eingehen.



# Wichtige Mitteilungen

## Über die Beiträge

Die Höhe der Beiträge für das Jahr 1967 ist folgende:

Seniors: 80 Franken.

Juniors von 16 bis 18 Jahre: 40 Franken. Bis zum 16. Lebensjahr werden keine Beiträge erhoben.

Rentner: bei einer monatlichen Rente unter 5000 Fr.	40 Fr.
bei einer Rente zwischen 5000 und 6000 Fr.	50 Fr.
bei einer Rente zwischen 6000 und 7000 Fr.	60 Fr.

Die Beiträge müssen zur Hälfte bis zum 31. März und der Rest bis zum 31. Mai eines jeden Jahres bezahlt werden. Wenn ein Verein seinen Beitrag bis zum 31. Mai nicht bezahlt hat, ruht die Mitgliedschaft. Der Beitrag wird um 10% erhöht und der betreffende Verein wird durch Einschreibebrief auf die Folgen aufmerksam gemacht, die sich aus der Nichtbezahlung des Beitrags ergeben. Wird der erhöhte Beitrag bis zum 30. Juni bezahlt, tritt der Verein wieder in seine Rechte ein. Ist dies nicht der Fall, ist die Mitgliedschaft suspendiert bis zur nächsten Generalversammlung, welche mit der Angelegenheit befaßt wird.

Die Mitglieder eines Vereins, deren Mitgliedschaft ruht, dürfen an keiner sportlichen Veranstaltung teilnehmen, auch nicht individuell. Die Organisatoren der sportlichen Veranstaltungen werden durch das Verbandssekretariat vom Ruhen der Mitgliedschaft benachrichtigt.

Die Mitgliedsbeiträge der neutralen Mitglieder und der beitragspflichtigen Ehrenmitglieder werden durch die Postverwaltung eingezogen und zwar im Monat Dezember des Vorjahres. Wird die Mitgliedskarte nicht eingelöst, ist die Mitgliedschaft erloschen.

## Über die Sportsektionen

Die dem Verband angegliederten Sportsektionen verfügen über eine beschränkte Autonomie, unterstehen jedoch dem Zentralvorstand und ihre Gestion wird von zwei Mitgliedern des Zentralvorstandes überwacht. Das Verhältnis des Zentralvorstandes gegenüber den Sportsektionen und deren Befugnisse sind in einem Reglement festgelegt. – Die Sportsektionen führen eine eigene Kasse.

## Eine Verbandslotterie

Gerade wie in der Vergangenheit, so wird unser Verband auch in diesem Jahr eine Verbandslotterie organisieren müssen, um die hohen Auslagen für den Kampf gegen die Wasserverschmutzung in etwa decken zu können. Laut Beschluß unserer letzten Ordentlichen Generalversammlung wurden folgende Einzelheiten festgelegt:

Umfang der Lotterie: 20.000 Lose. Preis eines Loses: 20 Franken.

Kommission für die Vereine: 20% (= 4 Franken pro Los).

Der Ziehungsplan wurde wie folgt festgelegt:

1 Los à 50 000 Franken,	10 Lose à 500 Franken,
1 Los à 20 000 Franken,	20 Lose à 250 Franken,
1 Los à 10 000 Franken,	200 Lose à 100 Franken.
5 Lose à 1 000 Franken	

Wir hoffen, daß unsere Vereine auch in diesem Jahr ihren Verband durch den Verkauf der Lose unterstützen werden. – Die Lose, die im Verhältnis zu der Delegiertenzahl unserer letzten Generalversammlung aufgeteilt wurden, werden unseren Vereinen in den nächsten Tagen überreicht werden. Wir sind überzeugt, daß es durch die günstigen Kommissionsbedingungen möglich sein wird, die zugesandten Lose restlos zu verkaufen. – Weitere Einzelheiten werden durch ein getrenntes Zirkular mitgeteilt.

# Von den Freuden des Angelsportes

Es ist etwas eigentümliches um den Fischereisport. Eine gewisse Passion beherrscht den Sportfischer, die der Laie nie verstehen wird, die aber den Fischer immer wieder unwiderstehlich an das Wasser zieht. Ein Zauber umgibt diesen Sport, der ein prickelndes Gefühl von ahnendem und zu ergründendem Geheimnisvollen in dunkler Tiefe auslöst.

Der Jäger sieht das Wild, bevor er es zur Strecke bringt. Dem Fischer bleibt es meistens in der schützenden Tiefe verborgen. Er kann es an «verschiedenen Ufern» oft nur auf Grund seiner Beobachtungsgabe und Erkenntnisse vermuten und darnach seine Angel und – Köderart bestimmen. So taucht dennoch bei jedem Anbiß spontan die spannende Frage auf: Was wird es sein? Die Antwort darauf muß er in kürzester Frist zu geben versuchen und danach seine Kampfesweise einrichten. Das ist hier der Unterschied zwischen Jagd und Fischerei. Geheimnisvolles hat besondere Anziehungskraft. Es ist vielleicht nicht allein verbliebener Urtrieb des Fischers oder Jägers aus grauer Vorzeit, was den Sportfischer beseelt, sondern mehr die Sehnsucht nach Natur, dort Entspannung zu suchen und nicht zuletzt die Liebe zum Geschöpf im Wasser und der Drang, dies zu ergründen. Wer würde sich sonst wohl ohne diese Passion stunden-, ja tagelang bei jedem Wetter so am Wasser abmühen?

Wasser bedeutet Leben. Sei es das glucksende, klare Bächlein, das sich hurtig durchs Gelände windet, sei es Fluß, Strom oder der stille, verträumte See; alle bergen in ihrem Schoße ureigene Geheimnisse und die flinken Schuppenträger verschiedener Art und Größe. Diese unverfälschten Naturburschen in ihrem Element zu beobachten, zu hegen, ihre Lieblingsbedingungen zu fördern und endlich möglichst die «Großen» mit dem kleinen Wunderding, dem Angelhaken, zu betören und im fairen Kampf mit gleichen Chancen aus der Tiefe heraufzuholen, das ist alles in allem des Sportfischers Zweck und Ziel.

Welche Lebenslust und Todesangst, welche Tragödien nach dem Naturgesetz «Ernährung und Fortpflanzung» spielen sich wohl dort in der großen Gumpen ab? Was wird in ihrer Tiefe alles sein Wesen treiben? Diese armdicken, knorrigen Wurzeln da, die, verschlungenen Riesenschlangen gleich, tief in das Wasser hinunterzüngeln und der alten Erle Existenz bedeuten, sind Stand und Unterstand mancher bekannter und unbekannter Größen. – Lustig schaukelt das bunte Angelfloß dort vorüber. Jäh wird das Spiel auf den Wellen unterbrochen. Rasch versinkt das Rot des Korkes schräg in der Tiefe. Das Herz klopft schneller. Was wird es sein? Instinktiver Antrieb folgt. An der Angel reißt es. Der Kampf beginnt. Ruhe bewahren! Die Rutenspitze duckt sich und schwingt elastisch auf und ab. Nur kurz knarrt die Rolle, sie gibt nicht mehr nach, sie darf es nicht, sonst erreicht der «Gefäßte» unten das rettende Versteck. Ein kräftiger Anzug und eine starke Regenbogenforelle schießt empor, peitscht das Wasser und schlingert, daß es nur so spritzt und wallt. Noch einige verzweifelte Fluchtversuche der Tapferen, doch an der Elastik des Gerätes und Taktik des Anglers vergeudet sie viel Kraft. Langsam und unwillig muß sie dem Zug der Gerte folgen.

## Geheimnisvolles Sargasso-Meer

Das Sargasso-Meer, das in den meisten Atlanten nicht namentlich verzeichnet steht und daher ziemlich unbekannt ist, gehört zu den geheimnisvollsten und wissenschaftlich interessantesten Gegenden unserer Erde. Es liegt zwischen den Azoren, den Bermudas und den Westindischen Inseln, östlich von Mittelamerika. Sein Wasser, das durchsichtig blau erscheint und einen sehr hohen Salzgehalt aufweist, ist verhältnismäßig warm: seine durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 20 bis 25 Grad Celsius und zwar bis in die größten Tiefen hinab.

Lange, in Windrichtung schwimmende grüne Tangstreifen verbinden sich auf der Oberfläche des Meeres zwischen dem 25. und 30. Grad nördlicher Breite und dem 38. und 60. Grad westlicher Länge zu ausgedehnten wiesenartigen Flächen, die seit den ältesten Zeiten die Schifffahrt stark behindern und dem Meer seinen Namen ge-



geben haben. Genau genommen heißt «Sargasso-Meer» nämlich «Tang»- oder «Seegräs-Meer», denn im Portugiesischen bedeutet «sargazo» Tang, Seegras.

Nirgendwo sonst finden sich schwimmende Algen in einem solchen Ausmaß wie hier. Nicht selten soll es zur Zeit der Segelschiffe vorgekommen sein, daß einzelne Schiffe sich in den Tangwiesen hoffnungslos festfuhren und die Besatzungen – nachdem ihnen Wasser und Proviant ausgegangen waren – elend verhungerten und verdursteten. Kamen die Schiffe aber später doch einmal durch Sturm oder Strömung wieder von den gefährlichen Algen los, so schwammen sie oft jahrzehntelang als Geisterschiffe mit den Skeletten der einstigen Besatzungen durch die großen Wasserwüsten der Weltmeere. Auch die Karavellen des Kolumbus saßen vierzehn Tage lang in den Tangwiesen des Sargasso-Meeres fest und konnten sich nur mit Mühe ihren Weg durch die üppig wuchernde Vegetation bahnen, in der, alten Legenden zufolge, übrigens auch die berühmte Seeschlange mit allerlei anderem greulichen Getier zusammen hausen soll.

Tatsächlich leben auf den Tangwiesen Tiere und Pflanzen, die sonst nirgendwo anders in der Welt mehr vorkommen, was die Gelehrten in der Annahme bestärkt haben mag, daß sich dort, wo sich heute das Sargasso-Meer ausdehnt, einst, vor vielen tausend Jahren, der sagenhafte Erdteil Atlantis befunden habe. Von dem seltsamen Sargasso-Fisch «Atennarius» wird beispielsweise behauptet, daß er sich von einem Landbewohner allmählich zu einem Wasserbewohner entwickelt habe, das heißt also, daß er eine Phase durchmachte, die, tiergeschichtlich betrachtet, der normalen biologischen Entwicklung entgegengesetzt verlief. Dies konnte jedoch nur geschehen, wenn der Atennarius als ursprüngliches Wassertier bei der Entstehung des Erdteils «Atlantis» allmählich zum Landtier wurde, um sich dann beim Verschwinden dieses Erdteils wieder in einen Wasserbewohner zu verwandeln. Ob diese Hypothese tatsächlich zutrifft, soll hier nicht näher untersucht werden. Interessant ist nur die Tatsache, daß dieses Tier, das auf den Sargasso-Tangwiesen in ungeheurer Zahl auftritt, eine wirklich merkwürdige und seltsame Körperform aufweist. Seine Brustflossen sind durch ein ellenbogenartiges Gelenk vom Körper abgesetzt und ermöglichen es ihm, in den Tangwiesen herumzuklettern, was, von der Nähe aus betrachtet, höchst eigenartig aussieht; der Fisch wirkt nämlich durch seine föhlerartigen Fortsätze am Kopf wie ein kleiner, gehörnter Teufel.

Was Wunder, wenn die Seeleute aller Nationen in früheren Zeiten nur mit allen Anzeichen des Entsetzens vom Sargasso-Meer sprachen, das zweifellos noch heute in vielfacher Hinsicht ein überaus fruchtbares Forschungsgebiet darstellt.

Für uns ist die Tatsache besonders interessant, daß sich im Sargasso-Meer die Laichplätze unserer Aale befinden. Wenn die Aalweibchen laichen wollen, so wandern sie seit undenklichen Zeiten aus unseren kleinen und großen Flüssen und den Seen durch den Atlantik zum Sargasso-Meer und legen dort ihre Eier ab, was ebenfalls ein Beweis dafür sein soll, daß der Erdteil Atlantis mit seinen vielen Süßwasserseen und Flüssen unter dem Sargasso-Meer begraben liegt.

Aus den Aaleiern entwickeln sich flache, etwa zehn Millimeter lange Larven, die sich von der Strömung bis in den Golfstrom treiben lassen, der sie schließlich in die Nähe unserer Küsten trägt. Nun verwandeln sie sich in runde, glashelle Fischchen, die sogenannten Glasälchen, und wandern in ungeheuren Mengen in die Mündungen der Flüsse ein. Während ihrer Wanderung, die immer flüßaufwärts geht, nehmen sie allmählich die uns bekannte Farbe und Gestalt an.

mr.

---

## Unsere Vertreter in den staatlichen Kommissionen

Conseil supérieur de la Pêche: Zürn, Schwartz und Warny.

Commission du Repeuplement: Kleinbauer und Maller.

Commission des eaux frontalières: Braun und Prost.

---

# Der Zander

Der Besatzungsplan der Forst- und Gewässerverwaltung sieht neuerdings auch ein Einsetzen von Zandern, sowohl in Mosel und Sauer (Grenz- und Mittelsauer) vor.

Dieser Fisch ist dem Luxemburger Sportangler größtenteils unbekannt, ist er doch in unsern Wasserläufen eher selten. Die gesetzlichen Mindestmaße sehen für den Fang im Binnengewässer 30 cm vor; in den Grenzgewässern wird er überhaupt nicht angegeben, was zu der Annahme führen muß, daß er in diesen Gewässern bis jetzt nicht existierte.

Der Zander ist ein Mittelding zwischen Hecht u. Barsch. Daher auch wohl die alt-luxemburger Bezeichnung Hiechte-pisch. Man unterscheidet zwei Arten: Den Zander oder Schill (*Lucioperca sandra*) und den Stein- oder Wolgaschill (*Perca volgensis*). Ersterer trägt mehr die Merkmale des Hechtes, während bei der *Perca volgensis* diejenigen des Barsches vorherrschen. Ursprünglich war der Zander in den Mündungen der Donau und Elbe zu Hause, durch künstliche Einbürgerung kommt er jedoch heute in fast allen europäischen Ländern vor. Die Merkmale des Zanders sind: Ein langgestreckter Körper mit verwaschenen dunklen Querstreifen, weißem Bauch, grau bis grau-grünem Rücken mit stacheliger strahlenförmiger Rückenflosse (Barschähnlich) und verhältnismäßig kleinem Kopf und Maul. Die Kiemenvorderdeckel sind gezahnt. Zwischen den kleinen Bürstenzähnen stecken starke und spitze Hundzähne. Besonderes Merkmal: Seine Raublust und Gefräßigkeit. Die Laichzeit ist von April-Mai bis Mitte Juni. Man rechnet auf ein Kilogramm Lebendgewicht des Weibchens circa 100.000 Eier, die jedoch bis zur Entwicklung starke Einbußen erleiden, wie ja auch die aller anderen Fischarten.

Er liebt besonders Gewässer mit dunkler, bräunlicher Tönung, sofern diese Trübung auf Plankton beruht, sowie das wärmere Wasser, das ja auch Hecht und Barsch vorziehen.

Die beste Fangzeit für den Zander ist ab August bis in die Wintermonate hinein, dabei sind an trüben Regentagen bei kühlem Wetter die Erfolgsaussichten am größten. Gewöhnlich wird er rein zufällig, bei Gelegenheit des Hechtfischens, erbeutet. Eine Eigenschaft trennt ihn von seinen Artgenossen, das ist die Vorsicht, sein mißtrauisches Wesen. Nur zu leicht ist er zu vergrämen. Man muß darauf bedacht sein, so wenig wie möglich aufzufallen, da dieser Fisch, wie bereits erwähnt, die Vorsicht in Person ist. Eine verfeinerte Ausrüstung als die für den Hechtfang gebräuchliche kann für den Fang des Zanders angewandt werden. Für den Zander kommen alle die Köder zur Anwendung, welche auch zum Forellenfang benutzt werden. An Gewässern, wo man mit Sicherheit große Exemplare antrifft, kann man auch größere Köder verwenden, aber doch nur bis zu 12 cm. Einmal gefangen, wehrt er sich im Drill nur wenig. Hat er sich zur Verdauung in tiefe, ruhige Plätze zurückgezogen, ist er durch nichts zum Anbiß zu reizen. Exemplare von 6-10 kg kommen an tiefen, ruhigen Wasserstellen der größeren Flüsse zuweilen noch vor, doch kann der Angler in unsern Gegenden bestenfalls nur auf Stücke bis zu 4 kg rechnen. In den regulierten, von der Schifffahrt stark belebten Wassern, muß er sich meisten mit Fischen unter zwei Kilogramm begnügen.

Auf Grund seiner Gefräßigkeit und seiner Mordlust, sowie der Tatsache, daß seine Lebensgewohnheiten und Fangmöglichkeiten sehr schwer zu studieren sind, haben schon viele Fischereigesellschaften den Tag verwünscht, an dem sie sich zum Einsetzen dieser Fischart verleiten ließen.

Eine benachbarte französische Gruppe besitzt beispielsweise neun große ehemalige Kiesgruben, welche heute bis auf eine einen sehr schönen Besatz an Ciprinyden aufweisen, auch Hechte und Barsche. Glücklicherweise hatte man vor Jahren nur in diesem einen Weiher den Versuch des Besatzes mit Zandern vorgenommen. Im letzten Jahre fischte die Gesellschaft nun, beunruhigt durch die entmutigenden Fangergebnisse, dieses Wasser mit Netzen leer. Das Resultat war erschreckend: Die Ausbeute bestand

fast nur aus Zandern, darunter wahre Monster. Die Erklärung ist einfach. Ein Hecht frißt je nach seiner Größe ein bis zwei Maßbrotaugen am Tage. Der Zander hingegen muß sich, bedingt durch sein kleines Maul, kleinere Fische und darum größere Mengen erjagen. In größeren Flüssen oder Stauseen hat der Zander (viele Angler nennen ihn, seines Fleisches wegen, «Perle des Süßwassers») eine Daseinsberechtigung. Ob-  
 schon er kein Sportfisch ist, wie z. B. der Hecht. In Weiher oder Kanäle gehört er  
 meines Erachtens jedoch nicht. Alevin.

## Bücher

**So fängt man im Winter.** Von Ernst De Laporte. Erscheint in der Blauen Reihe «So fängt man...» 1966. 105 Seiten mit 18 Abbildungen. Taschenformat. Leinen flexibel. 5,80 DM. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Jeder Angler wird diese erste zusammenhängende Darstellung über das Angeln im Winter begrüßen. Sie alle finden hier eine Fülle von Anregungen, die geradezu herausfordern, das Fischwasser auch in der kalten Jahreszeit aufzusuchen, in der, wie das Buch zeigt, durchaus jeder Fisch gefangen werden kann und auch schon gefangen worden ist.

R. E. Coker. **Das Meer — der größte Lebensraum.** Eine Einführung in die Meereskunde und in die Biologie des Meeres. Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Dr. Inafrant und Dr. Gotthilf Hempel. Hamburg 1966. 211 Seiten mit 136 Abbildungen

im Text und auf 16 Tafeln. In Ganzleinen 28 DM. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Zu mehr als zwei Dritteln ist unsere Erdoberfläche von Meeren bedeckt. Ihnen wenden sich, seit die Kontinente weitgehend durchforscht und ihre Bodenschätze stellenweise schon erschöpft sind, in wachsendem Maße menschlicher Unternehmens- und Forscherdrang, aber auch Phantasie und Spekulation zu. Denn noch längst ist das Meer in seiner Dynamik, als Regulator des Wetters, als Verkehrsweg, als schier unerschöpfliche Quelle für Wasser, Energie und Bodenschätze sowie als Nahrungsreserve für eine rasch wachsende Menschheit nicht völlig erforscht.

Vielen Fragen geht Coker in diesem Buch nach, das in Amerika als Einführung und Übersicht vor allem für den naturwissenschaftlich Interessierten berühmt geworden ist und nun auch in einer deutschen Ausgabe erscheint.

---

Redaktionsschluß für die März/April - Ausgabe des «Sportfischer» am 5. März 1967.

---

### Über die Rechte des Anglers

Die nebenstehende Aufnahme, die wir bei der «pont misère» machten, beweist uns, daß die Rechte des Fischers um den Stausee nicht immer gewahrt wurden. Vielleicht verläuft der daneben führende Feldweg über Privateigentum. Wir sind jedoch der Meinung, daß es nicht genügt, «permis» auszustellen. Dem Angler darf der Zugang zum Wasser nicht verwehrt werden.



# Aus der Arbeit des Verbandes

• Außer mehreren Kommissionssitzungen tagte der Zentralvorstand am 6. und 29. Dezember 1966, 11. und 25. Januar 1967. Er nahm Kenntnis eines Schreibens der Gewässer- und Forstverwaltung, dem ein Wiederbevölkerungsplan für die Mosel und Sauer sowie ein Bericht über die «Rettungsaktion» beim Entleeren des Stausees von Esch-Sauer beigelegt war. Der Wiederbevölkerungsplan wird in den nächsten Sitzungen des Obersten Fischereirates (Conseil Supérieur de la Pêche) besprochen werden. Die Meinung hierzu des ZV wird festgelegt. Es wird festgestellt, daß die vorgesehenen Maßnahmen den tatsächlichen Erfordernissen kaum Rechnung tragen. Das Ergebnis der Rettungsaktion beim Entleeren des Stausees kann nicht zufriedenstellen. Es wird bedauert, daß nicht alles unternommen wurde, um ein Maximum an Fischen zu retten.

• In die Austrittsserie des ZV fielen durch das Los die Spf. Entringer, Jung, Kayser, Kongs, Meyer, Scheitler, Schiltz, Warny und Wolff.

• In der Disziplinaraffäre gegen den Sportfischerverein aus Bonneweg faßt der ZV folgenden Beschluß:

Der Fall des Vorstandsmitgliedes Léon Biewer wird abgetrennt, da der Interessent krankheitshalber zu der Sitzung des ZV vom 8. 11. 1966 nicht erscheinen konnte und dementsprechend keine Gelegenheit hatte sich zu verteidigen. Spf. Léon Biewer wird zu einem späteren Zeitpunkt erneut von dem ZV vorgeladen werden.

Die Vorstandsmitglieder J. Dondelinger, Nic. Krantz, E. Follmann, W. Arend, L. Harsch, Schanen, L. Poos erhielten eine Rüge.

Die Vorstandsmitglieder Ch. Arnold und J. Wengler erhalten eine Verwarnung.

Zur Begründung dieser Disziplinarmaßnahmen stellt der ZV fest, daß die beanstandeten Veröffentlichungen im «Périodique» des Sportfischerverein Bonneweg einen eindeutigen Verstoß gegen Artikel 6 der Verbandsstatuten darstellen. Es mußte dementsprechend, da der Vorstand des Bonneweger Vereins die kollektive Verantwortung für diese Veröffentlichung übernommen hat, auch gegen jedes einzelne Vorstandsmitglied eine Disziplinarstrafe verhängt werden.

Aus den Verhandlungen ergab sich jedoch, daß als Hauptverantwortliche für das Geschehene die Vorstandsmitglieder Ch. Arnold und J. Wengler angesehen werden müssen. Der ZV mußte außerdem mit Bedauern feststellen, daß im Gegensatz zu den übrigen Vorstandsmitgliedern Ch. Arnold u. J. Weng-

ler keinerlei Einsicht zeigten und sich den vom Verbandspräsidenten gemachten Vorschlägen, die auf eine Beilegung des Konfliktes ohne Disziplinarmaßnahmen abzielten, verschlossen. Dementsprechend mußte ihnen gegenüber auf eine höhere Strafe erkannt werden, wobei jedoch als strafmildernd die großen Verdienste zu berücksichtigen waren, die sich beide Interessenten in der Vergangenheit um die Belange des Verbandes und der Sportfischerei im allgemeinen erworben haben.

• Wegen Raummangel sowie aus Reorganisations- und Rationalisierungsgründen soll teilweise neues Büromobiliar angeschafft werden. Der ZV ist mit diesem Ankauf einverstanden, da durch den besonders günstigen Mietpreis des Verbandsbüros diese Ausgabe schon in 6 Monaten eingespart sein wird.

• Wegen Platzmangels im Verbandsbüro werden in Zukunft die von den beiden Sportsektionen gewonnenen Pokale in den betreffenden Sektionslokalen aufbewahrt. Die Pokale bleiben Eigentum des Verbandes.

• Es wurde festgestellt, daß bei einer Zunahme der Ausgaben die Einnahmen aus den Lotterien ständig abnehmen. Der ZV wünscht eine größere Beteiligung der Vereine beim Verkauf der Lose. Der Kampf gegen die Wasserverschmutzung wird auch in Zukunft große finanzielle Opfer fordern. Da jedoch keine Beitragserhöhung vorgesehen ist, wird die Finanzkommission und das Sekretariat beauftragt, Einsparungsmaßnahmen vorzuschlagen.

• Durch Vermittlung des Innenministeriums und des Sportkommissariates ist uns eine Einladung des französischen Organisators zu einem «Championnat du Monde de pêche en rivières et en lacs» zugegangen. Bevor ein definitiver Entscheid getroffen wird, erbittet der ZV beim französischen Verband um nähere Auskunft über den Organisator.

• Auf Vorschlag der «section Lancer» wird Spf. M. Kraemer zum Delegierten beim COL bestimmt. Spf. J. Braun vertritt den ZV in diesem Gremium.

• Der am 3. 12. 1966 gegründete Verein «Sportfischer vom Stausee» mit Sitz in Tarchamps wird provisorisch in den Verband aufgenommen.

• Unsere diesjährige Generalversammlung fand nach Redaktionsschluß statt. Aus diesem Grunde wird der offizielle Sitzungsbericht erst in der nächsten Ausgabe des «Sportfischer» erscheinen.



*E richtige Sportfischer*

*drenkt sei Püttchen*

**beim Nicky**

**Café Nicky Oestreicher**

*Clublokal*

*vum Fescherverein Clair-Chêne - Esch-Uelzecht*

● Die Verteilung der nächsten Ausgabe wird aufgrund der neuen Expeditionskartei erfolgen.

● Die Sitzungsberichte von 1966 erscheinen in der bisherigen gekürzten Form. Über die Sitzungen des Geschäftsjahres 1967 werden ausführliche Berichte, so wie es unser Kongreß gewünscht hat, veröffentlicht.

● Der neue Vorstand für 1967 setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident: Fernand Zurn, 8, rue Nic. Welter, Luxembourg, Tel. 238 29; 1. Vizepräsident: Marcel Warny, 45, Cité P. Krier Esch-Alz., Tel. 54 01 76; 2. Vizepräsident: Jos. Kleinbauer, 38, rue du Commerce, Dudelange, Tel. 51 02 16; 3. Vizepräsident: Luc. Kayser, rue de Garnich, Dahlem, Tel. 381 13; Generalsekretär: Théo Kass, 39, rue de Hespérange, Itzig, Tél. 361 40; Kassierer: Alb. Jacoby, 180, route de Luxembourg, Tel. 33 83 97; Organisationssekretariat: Léon En-

tringer, 198, rue de Kirchberg, Kirchberg, Tel. 285 63; Redaktionssekretariat: Jos Braun, Cité St. Hubert-au-bois, Bridel, Tel. 33 87 08; Beisitzer: Bour René, John Jean, Jung Jean, Kongs Lucien, Maller Emile, Meyer Roger, Peltzer Nicolas, Prost André, Schiltz Jules, Schwartz Marcelle, Sunnen Erny.

Sekretär der «Section du Lancer»: Lucien Poos, 33, rue Tony Dutreux, Luxembourg.

Sekretär der «Section de compétition»: Jos Kleinbauer, 38, rue du Commerce, Dudelange, Tel. 51 02 16.

● Die Budgetkommission für 1967 setzt sich aus folgenden Sportfreunden zusammen: Zurn, Jacoby, Bour, Braun, John, Peltzer, Schiltz und Schwartz.

● Die Sportfreunde John und Peltzer vertreten den ZV bei der Wurfsektion.

● Als Vertreter für die Kommissionssektion wurden die Spf. Jung und Schwartz genannt.



La FLPS a le triste devoir de faire part du décès de ses fidèles membres

BOF Giro, Sportfescherverein Dudelange

MARTINI Vinzenz, Sportfescherverein Dudelange

BRANDENBURGER Jean, Bäteburger Sportfeschclub

GRUBER Louis, membre-fondateur du Bäteburger Sportfeschclub

WOLFSFELD Jean, Ecluse Grevenmacher

ATTEN Jean, Cercle des Pêcheurs-Amateurs Wasserbillig

THILL Michi, Cercle des Pêcheurs-Amateurs Wasserbillig

Nous leur garderons un souvenir inoubliable.



# Liste des sociétés affiliées

Fescherclub Befort-Grondhaff  
Bétoburger Fescherclub  
Sportfischerverein Bo'naweg

Fescherfrönn Bissen  
Batschenburger Fescherfrönn  
Fescherclub Clausen  
Les Amis de la Pêche, Diekirch  
Les Pêcheurs Sportifs «Bo'da» Differdange  
Sportfischerverein Diddeleng  
Fischerclub «Den Alben» Echternach  
Sportfischerclub «Rongt Giesch», Esch  
Sportfischerclub Esch/Clair-Chêne  
Sportfischerverein «Sud»  
Les Pêcheurs Sportifs «La Truite»  
Sportfischerverein «Esch/Veuche»  
Sportfischerverein Eitelbrock  
Sportfischerverein «Hambach»  
Fescherclub «De Barw» Gilsdorf  
Good-Year Fescherclub  
Sportfischerverein 1925 Grevenmacher  
«Les Pêcheurs de l'Elbeuse» Grevenmacher  
Fischerclub Hamm  
Sportfischerverein Hengescht  
Hallercher Sportfischerverein  
Sportfischerverein «K&L 57»  
K&H-Zogor Fescherclub  
Sportfischerverein Kirchberg  
Fescherfrönn «van der Our»  
Sportfischerverein Lampertberg  
Bei-Pösch, Lampertsbierg  
Sportfischer Lurentaweller  
Sportfischerverein Letzeburg-Grunn  
Sportfischerverein Letzeburg-Stadt  
Sportfischerverein Mertort  
Sportfischerverein Mursch  
Sportfischer «Van der Our»  
Sportfischer von der Oetner-Sauer  
Sportfischerverein «De' van der Albäch»  
Sportfischerverein Moutfort-Medingen  
Sportfischerverein «Seibach» Niederanven  
Les Amis de la Pêche, Noerzange  
Fischerverein «Gold-Re'ssom»  
Sportfischer Pétang  
Les Pêcheurs Endorcia Pfaffensthal  
Sportfischerverein Remerschen  
Cercle des Pêcheurs «Le Gardon» Remich  
Cercle des Pêcheurs Rodange  
Sportfischerverein Rollengergromm  
Bo'porter Fescherclub  
Sportfischerverein «Stéharw» Sandweiler  
Fischerverein «Fischerfrönn»  
Sportfischerverein «Muselfrönn»  
Cercle des Pêcheurs «La Perche»  
Fischerverein Fescherfrönn Tétang  
Fischerverein «d'Grandel» Unwerthéng  
Cercle des Pêcheurs Amateurs, Wasserbillig  
Sportfischer von Syrdall, Wecker  
Welleschter Sportfischerverein  
Ardanner Sportfischerverein  
Sportfischerverein Wormeldeng  
Sportfischerverein «Den Hiesch» Zolver-Beles  
Fishing-Club du Grand-Duché  
Cercle des Pêcheurs «Le Goojon» Neudorf  
Sportfischer von Stasse  
Sportfischer Hies  
Sportfischer Klingerboez, Garnich  
Section de Compétition  
Section du Lancer  
Section «Pêche au Mer»

Bamberg Paul, 22, rue Gang, Beaufort  
Heck Jos., 15, rue du Parc, Bettembourg  
Wengler Jos.,  
251, rte de Luxbg., Helfenterbruck  
Mme Tony Weber, rue du Fossé, Bissen  
Ziger Eug., place Gymnich, Dudelange  
Kieffer H., 21, allée P. Mansfeld, Luxbg.  
Heidt R., 6, rue Vannérus, Diekirch  
Jacoby Alb., 180, rte de Luxbg., Béreldange  
Diederich H., 1, av. Gr.-D. Charlotte, Dudelange  
Leitz Louis, 31, Berkes, Echternach  
Nickels Ad., 59, Raspert, Dommeldange  
Schaltos J.-P., 28, rue Batty Weber, Esch-Alz.  
Reich Jean, 51, rue Vincent, Esch-Alzette  
Frères F., 39, av. de la Gare, Esch-Alz.  
Kohn Ph., 51, rue L. Weyrich, Esch-Alz.  
Kap Alb., bld. International, Kirchbuck  
Schow Arth., 10, rue Franklin, Gaspersch  
Eydtt Fr., 8, rue Clairfontaine, Diekirch  
Colling Jos., 2, Mosberg, Colmar-Berg  
Erchen, Jos., 2, r. de la Poste, Grevenmacher  
Kohns L., Pösch, Grevenmacher  
Schmitz T., 25, rue Haute Hamm  
Gindt Jean, 68, Grandrue, Obermaux  
Bettar Edm., 39, Chem. Roodgen, Cessange  
Welschbillig J., Eschbourg, Kayl  
Frieb J.-P., 13, rue de Gram, Clumency  
Klein M., 197, r. de Kirchberg, Kirchberg  
Lentz Jean, Lieler  
Willy Croisé, av. de la Fayencerie, Luxbg.  
Café Graul, av. de la Esplanade, Luxbg.  
Schmitz Fern., 20, r. Baschette, Loretaweller  
Michel Fr., 12, Baiserweg, Luxembourg  
Honderscheid Alph., 2, rue Charles IV, Luxbg.  
Jockais Theo, Mertort  
Seil North, 115, rte de Luxbg., Rollingen  
Lentz Jean, Linger  
Schmitz Johnny, 13, Grandrue, Grevenmacher  
Hellers Robert, rue Flammang, Mundorf  
Lorent Jos., route de Cornern, Moutfort  
Furotte Beno, Niederanven  
Scheidt J., rue de Schiffflange, Noerzange  
Krippier Julien, 57, rue Belvaux, Obercoorn  
Birnbaum Nic., 15, r. Prince Henri, Pétange  
Decker André, 20, rue L.-Menager, Luxbg.  
Kaysen R., Caves du Snt. Remerschen  
Stephany Paul, Remich  
Huberty J., 115, av. de la Gare, Lammeldange  
Weisgerber Mich., 161, r. Bollingerweg, Luxbg.  
Steines-Kohl Mathias, Rosport  
Müller André, rue Pösch, Sandweiler  
Schanen M., 50, rte de Kayl, Schiffflange  
Gerges Paul, Schwebelange  
Steyer Norb., 143, r. du 10 Sept., Luxbg.  
Wolter Nic., rue de l'Eau, Tétange  
Ernst J.-P., 1, r. du Obervr., Hautcharage  
Dostert Josy, Ellorberg, Wasserbillig  
Madame Schwartz Marcelle, Wecker  
Krier François, Wellenstein  
Bolman François, 45, rue Neuve, Wiltz  
Zelmer Jean, Wormeldange  
Lorand Pierre, 155, route d'Esch, Belvaux  
Ketter Carlo, 2, pl. W. Churchill, Luxbg.  
Reuter P., 378, rue de Neudorf, Luxbg.  
Schmoetten Emile, Tarchamps  
Clement Jeannot, 156, rte d'Esch, Belvaux  
Pauly Nic., Dahlem  
Kleinbauer J., 38, r. du Commerce, Dudelange  
Pöos Luc., 33, r. Tony Dutreux, Bonnevoie  
Kaufmann Jos., Oetrange-Gare

Der Himmel schickt uns Feuchtigkeit in höheren als benötigten Mengen. Es liegt bei uns, dieses Himmelsgut würdig zu bewahren.  
Die guten Wasserbauer wissen dies.  
Wasserwirtschaft ist eben nicht so eng, wie aus den Namen der bestehenden Spezialorganisationen sichtbar wird. Die Wasserwirtschaft umfaßt die gesamte Landschaft und mit dieser sämtliche Organisationen und Einzelpersonen, die in und an der Landschaft tätig sind.

# PEZON & MICHEL...

LA MARQUE DE QUALITE

*Pour le lancer* **LÉGER**, comme pour  
*le lancer* **LOUD** et **MI-LOUD**

N'UTILISEZ QUE LE MATÉRIEL

**LUXOR**

de Classe Internationale, Champion du Monde  
Garanti contre tout vice de fabrication

**CANNES**

une gamme harmonieuse  
**LUXOR, LUXOR LUXE, TÉLÉBOLIC**  
fabriquées en bambou de Chine  
sélectionné "Pingona"

**LUXOR VERRE** et **TUBOVERRE-LUXOR**  
en fibres de verre stratifiées

**MOULINETS**

**LUXOR**

une gamme nouvelle  
incomparable, pick-up  
anse de panier

**LUXE, SPÉCIAL**

**LUXOR, LUXOR LUXE**  
**MER - SAUMON**



## Pour le Lancer

Cannes en refendu

**RECRIZ - LUXOR**

fibres de verre

**RECVER - TELEBOLIC**

Moulinets **LUXOR**

avec garantie totale

**MATCH - RELAX - CONTACT**

**MER LEGER - SAUMON MER**

## Pour la mouche

Cannes

**FLY - PRIMA PARABOLIC**

Moulinets **SILENTREEL**

Soies double fuseau

**PARABOLIC**

## Kroïc - Luxor

Nylon invisible.  
en 5, 25 et 75 mètres

**Accessoires divers :**

... Epuisettes pliantes **SIMPLEX** et télescopiques **LUXOR**

## Siliflot

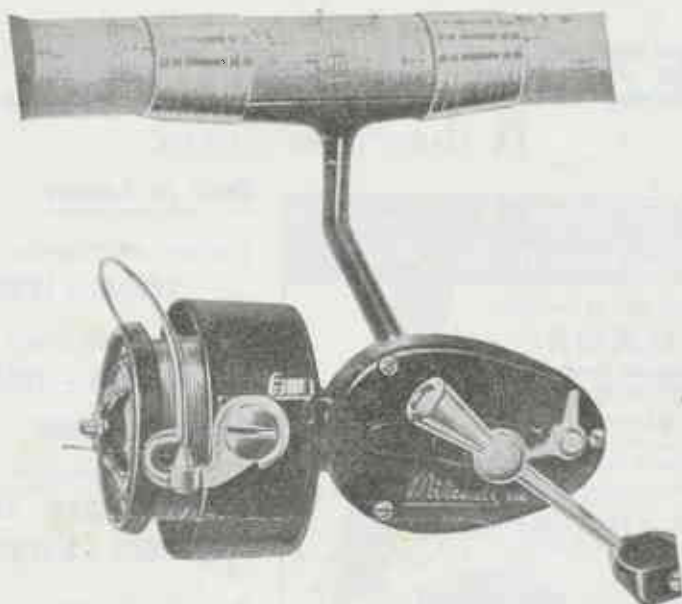
Idéal pour faire flotter les mouches.  
A base de Silicone.

Agent général pour la Belgique et le Grand-Duché de Luxembourg :

**Maison CASY, 31, rue Bassenge, Liège**

Gros exclusivement

Tél. (0304) - 32.29.77



# Mitchell

- \* Dix millions (10.000.000) de moulinets Mitchell ont déjà quitté l'usine
- \* Dix millions (10.000.000) de pêcheurs satisfaits
- \* Perfection Technique Mitchell
- \* Garantie illimitée et service impeccable



H. R. L. 25608

**GROS  
uniquement**

**KESSEL-LO (LOUVAIN) Belg.**

**Chaussée de Tirlemont 21 - Tél. 016/25255 et 016/20803**